



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 4 (1934)

554 (2.12.1934) Sonntag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-265849](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-265849)

ende
bracht
ie Vihrog

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS



Verlag und Schriftleitung: Mannheim, P. 3 14/15. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61 62. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM. und 50 Pf. Trägertohn), Ausgabe B erscheint 1mal (1.70 RM. und 50 Pf. Trägertohn). Einzelpreis 10 Pf. Belegungen können die Träger sowie die Postämter entgegen. Mit der Zeitung am Erscheinens (auch durch höhere Gewalt) verbunden, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Verantwortliche erschienen: Belegungen aus allen Wissensgebieten. — Für unperlangt eingelaufene Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

W a s e i g e m: Die 12spaltige Millimeterzeile 20 Pf. — Die 4spaltige Millimeterzeile im Textteil 45 Pf. Für keine Anzeigen: Die 12spaltige Millimeterzeile 7 Pf. Bei Wiederholung Rabatt nach abliegendem Tarif. — Schutz der Anzeigen-Nachnahme: für Frühabgabe 15 Uhr, für Abendabgabe 13 Uhr. Anzeigen-Nachnahme: Mannheim, P. 3, 14/15 und P. 4, 12 am Strohmart. Fernruf: 204 86, 314 71, 333 61 62. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Aufsichtsrat: über Geschäftsstand: Mannheim. Post-Schreibfoto: Das Hakenkreuzbanner. Ludwigshafen 4060. Verlagsort Mannheim

Sonntag-Ausgabe

Ausgabe A / Nr. 354
Ausgabe B / Nr. 355

Mannheim, 2. Dezember 1934

Weiter auf dem Wege zur Reichseinheit

Eine neue Verordnung Dr. Frick's / Preußische Oberpräsidenten werden Vertreter der Reichsregierung

Berlin, 1. Dez. (Drahtber. aus Berliner Schriftstg.) Einen weiteren bedeutsamen Schritt zum organischen Neuaufbau des Reiches bedeutet die soeben im Reichsgesetzblatt veröffentlichte zweite Verordnung des Reichsinnenministers Dr. Frick, in der, unter Einverständnis des preußischen Ministerpräsidenten, die preußischen Oberpräsidenten bis zur Durchführung der Neugliederung des Reiches für die ihnen unterstellten Provinzen als ständige Vertreter der Reichsregierung bestimmt werden.

Die Nachbefugnisse, die auf diese Weise auf die preußischen Oberpräsidenten übergegangen sind, stellen ihren Amtsbereich auf eine völlig neue Grundlage.

Aus dem Recht, sich von familiären Reichs- und Landesbehörden über ihre Tätigkeit und ihren Geschäftsbereich unterrichten zu lassen, folgt die Befugnis, diese auf maßgebende Gesichtspunkte und entsprechende Maßnahmen aufmerksam zu machen. Außerdem sind die Oberpräsidenten berechtigt, im Falle der Gefahr von sich aus einseitige Anordnungen zu verfügen. Um nun die Tätigkeit der preußischen Oberpräsidenten als Vertreter der Reichsregierung mit den Absichten der einzelnen Reichsminister in Einklang zu halten, können die betreffenden Reichsminister, trotz der Dienstaufsicht des Reichs- und preußischen Innenministers, unmittelbar entsprechende Weisungen zugehen lassen.

Diese neue Verordnung über den Neuaufbau des Reiches ist insofern von außerordentlich weittragender Bedeutung, als durch diese das Reich eine ihm direkt unterstehende Verwaltungsstelle in jeder einzelnen preußischen Provinz besitzt.

Auf diese Weise ist dafür Sorge getragen, daß die Maßnahmen und politischen Ziele des nationalsozialistischen Staates — allerdings zunächst nur für Preußen — völlig gleichgeschaltet sind, so daß praktisch jegliches Nebeneinander und Auseinander innerhalb der einzelnen Verwaltungskörper ausgeschaltet ist. Die Oberpräsidenten, die als oberste Provinzialbehörden bisher lediglich preußische Beamte waren, sind damit zu Verwaltungsstellen des Reiches ausgerückt und die einzelnen Reichsminister haben dadurch die Möglichkeit, ihre politische Arbeit über das eigentliche Reichsgebiet hinaus, auch in den preußischen Provinzen zur Geltung und zur Durchführung zu bringen.

Der nationalsozialistische Staat, dessen Bestreben von jeher darauf gerichtet war, die völlige Einheitlichkeit seines politischen und wirtschaftlichen Aufbaues sicherzustellen, hat also auf diese Weise einen neuen Schritt getan, der ihn diesem Ziele näher bringt.

Rücktritt des memelländischen Direktoriums Vor neuen Spannungen im litauischen Regierungslager

Kowno, 1. Dez. (H-B-Junkt.) Wie amtlich mitgeteilt wird, ist am 1. Dezember das Direktorium des Memelgebietes zurückgetreten. Der Gouverneur des Memelgebietes, Kawatsch, hat den Rücktritt angenommen. Bis zur Neubildung der memelländischen Regierung wird das Direktorium Reichs die Geschäfte weiterführen.

Wie hierzu verlautet, gingen schon seit einigen Tagen die Gerüchte um, wonach die Stellung des Direktoriums Reichs infolge der wachsenden wirtschaftlichen Schwierigkeiten im Memelgebiet unhaltbar geworden sei. In eingeweihten Kreisen rechnete man aber damit, daß der Rücktritt erst im Januar erfolgen werde. So kommt der Rücktritt in Kowno völlig überraschend. Man ist der Auffassung, daß sich innerhalb des litauischen Regierungslagers erhebliche Spannungen ergeben haben, die den plötzlichen Rücktritt herbeiführt haben.

Berlin, 1. Dez. Der Rücktritt des memelländischen Direktoriums Reichs dürfte mit ein Ergebnis der Besprechungen in Genf gewesen sein, bei denen der litauische Delegierte Klimas in mehrfacher Hinsicht mit Eden und Laval den Eindruck gewonnen haben dürfte, daß die Signatarmächte gewillt sind, sich litauische Verträge gegen das Memelgebiet nicht weiter gefaßt zu lassen. Die Litauer, die zwar in ihrer Presse über das Ergebnis dieser Besprechungen bisher hinweggegangen sind, werden auf Grund des Berichtes von Herrn Klimas zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß es sich empfiehlt, gegenüber den Signatarmächten einzulernen. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß die Signatarmächte direkt den Rücktritt des Direktoriums Reichs gefordert haben. Auf der anderen Seite kommen aber von den Memelländern erhebliche Bedenken wegen der Neubildung des Direktoriums, da die Memelländer befürchten, daß die Litauer nunmehr eine noch viel schär-

fer litauisch orientierte Regierung bilden werden.

Auch Amerika merkt etwas

Numerus clausus für jüdische Medizinstudenten
New York, 1. Dez. (H-B-Junkt.) Die Wesleyan-Universität in Middletown (Connecticut) veröffentlicht eine Denkschrift ihres Präsidenten Mac Conaugh und des Biologieprofessors Schneider, in der die jüdischen Studenten darauf aufmerksam gemacht werden, daß ihre Zulassung zum medizinischen Studium auf Schwierigkeiten stoßen könnte, da die Zahl der jüdischen Bewerber in seinem Verhältnis heute zu dem Prozentfuß der jüdischen Bevölkerung gegenüber der amerikanischen Gesamtbevölkerung.

Die Denkschrift weist darauf hin, daß die Juden nur fünf Prozent des amerikanischen Volkes ausmachen, während 50 Prozent derer, die die Zulassung zum Medizinstudium anstreben, Juden sind.

Zwischenfall an der griechisch-bulgarischen Grenze

Saloniki, 1. Dez. (H-B-Junkt.) Nach Meldungen aus Drama überschritten einige Pomaken-Familien (so werden die bulgarischen Mohammedaner genannt) die griechisch-bulgarische Grenze bei Thermenia und wurden von bulgarischen Soldaten angeblich neun Kilometer tief in griechisches Gebiet hinein verfolgt. Fünf Pomaken wurden hierbei getötet und mehrere Frauen und Kinder verwundet. Die überlebenden Pomaken sollen von den bulgarischen Soldaten unter Zurücklassung der Leichen nach Bulgarien zurückgeführt worden sein. Samstag fand eine Zusammenkunft der griechischen und bulgarischen Grenzkommandanten statt wegen dieser schweren Grenzverletzungen.

Laval spricht von Frieden

Die letzten Tage brachten wieder eine Hochflut politischer Reden. Zuerst waren es die Debatten vor dem Finanzausschuß der französischen Kammer, dann die Erklärungen englischer Politiker, denen jetzt das außenpolitische Bekenntnis des neuen französischen Außenministers folgte. Im großen und ganzen brachten die ganzen Reden nichts Neues. Man sprach vom Frieden, den man wahren wollte und zeigte dabei auf andere, die, wie man sich ausdrückte, den Frieden bedrohen würden. Die Forderung und der Ruf nach der eigenen Sicherheit und der Ausbau der eigenen Rüstungen standen am Ende dieser Friedensbekenntnisse. Man sucht den Frieden — und wir zweifeln nicht daran, daß der Friedenswille aufrichtig ist — aber will die Voraussetzungen dafür nicht in der eigenen Politik schaffen, sondern durch die Politik der anderen gewährleistet wissen.

Die gestrige Rede Laval's durchbricht diesen Rahmen nicht. Was ihr im Augenblick eine besondere Bedeutung verleiht, ist weniger das Bekenntnis des französischen Außenministers, den eingeschlagenen Kurs beibehalten zu wollen, sondern es sind die Begleitumstände dieser Rede. Ein Blick in die französische Presse genügt, um festzustellen, daß die Frage einer deutsch-französischen Verständigung die französische Öffentlichkeit in diesen Tagen mehr denn je beschäftigt und der Gedanke einer solchen Verständigung in den breiten Schichten des Volkes mehr und mehr Fuß faßt. Im Hinblick auf diese Tatsache gewinnt die Rede Laval's eine besondere Bedeutung.

Auch Laval sprach vom Frieden. Er sprach sogar sehr viel vom Frieden, aber er sprach nicht von der deutschen Gleichberechtigung, die zu erwähnen er peinlich vermied. Darin liegt der große Widerspruch in seinen Ausführungen. Es muß ihm zugestanden werden, daß er im Ton versöhnlicher war als seine Vorgänger es zu tun pflegten, was aber nicht darüber hinwegtäuschen kann, daß sachlich keine Wendung zu verzeichnen ist. Er hält im Grundzug an der französischen Nachpolitik fest und bewies dies durch verschiedene Angebote, die er Deutschland machte. Er forderte die deutsche Regierung auf, den Ostpaktplänen zuzustimmen, vermied es aber, die Frage der deutschen Gleichberechtigung in diesem Zusammenhang auch nur zu streifen und läßt damit, abgesehen davon, daß die ganze Frage der französischen Ostpaktpläne grundsätzlich noch einer Klärung bedarf, Deutschland im Ungewissen, ob es durch eine etwaige Zu-

Die Prinzenhochzeit in London



Die Familie des Brautpaares in Buckingham-Palast nach der Trauung in der Westminster-Abtei. In der Mitte das Brautpaar, der Herzog von Kent und Prinzessin Marina. Links daneben der König, rechts die Königin von England.

Zeiten . . .

Transport im Taurus
Eine Geschichte aus dem Krieg
Vor eintausend Jahren wurde
Grönland besiedelt
Freiheitsträume
Madonna

und Menschen . . .

Der Schuster
Die Reise des Herrn Lösche
In der Schlucht
Gerettete Naturdenkmäler
S. O. S.
Bauernfahnen

in unserer Sonntagsbeilage!

Wie sind stärker als alle Not

Reichsminister Dr. Goebbels spricht zu den Stettiner Volksgenossen / Die Großtaten des Nationalsozialismus

Stettin, 1. Dez. Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Freitagabend in den Messehallen. Schon Stunden vor Beginn waren die Hallen, die über 15 000 Menschen Platz bieten, so besetzt, daß sie polizeilich geschlossen und Parallelveranstaltungen angelegt werden mußten. Unter der Menge der Zuhörer ragte die starke Abordnung des gerade in Stettin eingelaufenen Kreuzers „Königsberg“ heraus.

Dr. Goebbels, der mit unendlichem Jubel begrüßt wurde, führte u. a. folgendes aus:

Eine Regierung, die die Absicht hat, Geschichte zu machen, muß auch den Mut besitzen, ganz große und kühne Entscheidungen zu treffen. Manche wollen heute nicht sehen, daß auch diese Zeit ihre Schönheiten besitzt, daß man nur Augen haben muß, um sie zu sehen und zu finden. Das sind Menschen, die sich in die Zeit nicht hineinfinden können, die immer rückwärts sehen. In zehn Jahren werden sie diese Zeit schon finden. Daß aber aus der Zeit etwas wird, das hat man nicht ihnen, sondern den aktiveren Naturen zu verdanken, die sich mit Eifer und bewundernswürdiger Fähigkeit an die Aufgaben des Tages heranzumachen. (Stürmischer Beifall.) Wenn wir auch mancherlei Opfer bringen mußten, wir tun es gerne, damit der kommenden Generation der Weg leichter werde. Die Regierung muß dann harte Maßnahmen treffen. Die Opfer, die wir forderten, sollten dazu dienen, dem Volke wieder seine nationale Existenz zu festigen. Die Regierung kann nur so viel Sorge dem Volke entgegenbringen, als das Volk ihr an Vertrauen entgegenbringt. (Lebhafter Beifall.)

Wenn wir nun heute die wirtschaftliche Gefährdung des Bauerntums in Angriff nehmen, so nicht, weil wir den Bauern sympathischer gegenüberstehen als etwa den Arbeitern, sondern weil wir wußten:

Der Ursprung unseres Volkes ist das Bauerntum.

In dem Augenblick, in dem wir das Bauerntum wieder lebensfähig gemacht hatten, in diesem Augenblick konnten wir dann an die Sanierung des deutschen Arbeiteriums und seine wirtschaftlichen und sozialen Möglichkeiten herantreten.

Wie es macher im Lande sagen, die Devisen knapper. Warum werden die Devisen knapper?

Weil vor unserer Machtübernahme vierzehn Jahre lang andere Regierungen, die du unterläßt hast, nur Schulden beim Ausland gemacht haben, die wir jetzt abdecken müssen.

Niemand wird aufstehen können, um zu behaupten, daß wir ein Himmelreich auf Erden versprochen hätten. Was wir versprochen, das war:

Wir werden arbeiten, wir werden uns für das Volk einsetzen, wir werden mutig sein und kühne Entschlüsse fassen.

Was haben denn unsere Vorgänger getan? Wo war denn ihr Winterhilfswerk? Wir haben im vergangenen Winter im Winterhilfswerk 356 Millionen umgesetzt und in diesem Winter werden es nicht weniger, sondern eher noch mehr werden. (Beifall.) Wenn man sagt: Aber wir haben es ja gegeben, Selbstverständliches. Wer soll denn anders geben? Die Regierung? Ja, die hat nichts. Die kann nur vom Volk nehmen und es dem Volk wiedergeben.

Das ist schon eine Tat, daß das Volk uns diese Summe gibt. (Stürmischer Beifall.)

In dieser Woche feierten wir in Berlin das einjährige Bestehen des großen nationalen Aufbauwertes „Kraft durch Freude“. Über zwei Millionen Menschen haben durch dieses Werk zu billigen Preisen Deutschland und seine Schönheiten kennengelernt, Menschen, die sonst nicht ihre enge Mansarde oder ihren ruhigen Fabriksaal verlassen hätten. Hunderttausende von Kindern sind in einem Sommer durch diese Organisation verschickt worden. Zehntausende von Müttern haben durch diese

Organisation ihre Ferien erhalten. Kurz und gut:

Wir haben auf dem Gebiet der Sozialfürsorge getan, was wir überhaupt nur tun konnten. Das alles haben wir getan in einer Zeit, in der die Welt in tiefsten Krisen versunken war, in einer Zeit, in der andere Länder von schweren

Wie sind keine Reformatoren - Wie sind politische Revolutionäre

Wenn die Kirche weiterhin das Bedürfnis habe, diese Streitigkeiten vor dem deutschen Volke zu erörtern, und auch nicht davor zurückschreckt, im Angesicht der Öffentlichkeit ihre schmutzige Wäsche zu waschen, dann nur unter zwei Bedingungen:

erkennend: daß darunter der Staat keinen Schaden erleidet und

zweitens: dann nicht in unseren Verfassungssätzen, sondern in ihren Kirchen, im Angesicht ihres Gottes, wenn sie den Mut dazu haben. (Lebhafter Beifall.)

Wir haben nicht den Ehrgeiz, auf ihre Kanzeln zu steigen. Aber wir würden auch nicht, daß sie auf unsere Rednertribünen kommen. Denn da haben sie nichts verloren.

Ein 66-Millionen-Volk kann nicht 28 Landeskirchen haben.

Es ist an der Zeit, diese 28 Landeskirchen zu einer großen Reichskirche zu vereinen. Wir haben geglaubt, daß das reibungslos vor sich ginge. Denn es war nur zum Guten und Nutzen der Kirche erdacht gewesen. Es ging uns um große christliche Aufgaben. Wir haben gehofft, daß sie uns einen Teil der Arbeit und Sorge abnehmen würde. Sie hat es nicht getan, sondern sich in dogmatischen Haarspaltereien ergangen. Ich frage euch:

Wäre es nicht besser von der Kirche gewesen, wenn sie in dieser Zeit größter Umwälzung statt dogmatischer Haarspaltereien innere Belebung der seelischen Kräfte gegeben hätte?

Wenn man heute durch Deutschland fährt, hört man das Hämmern der Maschinen und das Singen der Sirenen, steht man wieder die Frachtdampfer auf den großen Flüssen majestätisch dahingeleitet und steht man wieder die vollbeladenen Transportzüge und steht man, wie die Sandstrahlen verbreitert und neue Autobahnen angelegt werden, wie die Jugend marschiert, ungebunden und stolz, mit hohem Haupt,

Erschütterungen heimgesucht wurden, Könige und Politiker ermordet wurden und Kabinette fast monatlich kamen und gingen.

Zur Kirchenfrage bemerke der Minister u. a.: Die Kirche glaube, daß wir uns als Reformatoren aufspielen wollten. Nichts, was uns ferner liegt.

Keine Riesmacher und keine Drückberger.

Das ist eine große Zeit, die wir geschaffen haben, in der es sich lohnt, zu arbeiten, in der es wieder Aufgaben gibt, in der der Mensch sich ganz seinen Aufgaben hingeben kann.

Die Regierung ist dabei auf die Hilfe des Volkes angewiesen. Denn sie kann nur das geben, was sie empfängt. Diese Regierung wird in diesem Dezember für das ganze Volk ein großes Weihnachtsfest veranstalten und wird diese Weihnachten die sozialen Wunden, die die Zeit den Kernsten unseres Volkes geschlagen hat, wenigstens zur Vernarbung zu bringen suchen. Die Partei wird sich selbst aktivieren, sie wird nicht das Gefühl der Würdigkeit aufkommen lassen dürfen, sondern sie wird mit großer neuer Kraft an die Aufgaben des Tages herantreten, auch wenn sie grau und unromantisch sind.

Diese Partei wird hart bleiben in ihrer Tatkraft, sie wird ebenso hart bleiben in ihren Prinzipien und sie wird für die Aufgaben, über die zu sprechen noch nicht die Zeit ist, die Geschlossenheit dieses Volkes garantieren.

Denn diese Aufgaben sind von gewaltiger historischer Bedeutung, und Deutschland wird damit das schönste Experiment durchführen, das jemals die Geschichte gesehen hat.

Das Volk wird die nationalsozialistische Führung niemals müde finden, und ich bin der Ueberzeugung, daß wir vom Volke auch den Dank dafür ernten werden.

Niemand bezweifelt die Krise und sucht die Anstrengungen zu verfeinern, die Deutschland machen muß, um der Rot und Krise Herr zu werden. Aber das glauben wir sagen zu können:

Deutschland wird nie untergehen, wenn es den Mut hat, härter zu sein als die Rot, die uns zu Boden geworfen hat.

Eine Ausstellung über Fortschritte der Holzverwertung



Die soeben in Berlin eröffnete Holztagung 1934 zeigt in der Wandelhalle des Preußenhauses in einer Ausstellung die Fortschritte der Holzverwertung in den verschiedensten Wirtschaftszweigen. Kleiderstoffe, Wäsche und andere Erzeugnisse sind aus der Bistra-Baser, die aus Holz gewonnen wird.

Der politische Tag

USA-Sorgen in Fernost

Dem Problem des Fernen Ostens gilt auch die Haupt Sorge der amerikanischen Außenpolitik. Die Klauen, die an die gefühlte Zubildigung der Unabhängigkeit an die Philippinen geknüpft sind, lassen sich am besten aus der amerikanischen Weigerung vertrieben, Japan die maritime Gleichberechtigung zuzuerkennen. Nach dem Unabhängigkeitsgesetz soll die Organisation der Philippinen-Republik innerhalb eines Zeitraumes von zehn Jahren erfolgen.

Heute wird bereits allgemein damit gerechnet, daß dieser Termin unter Umständen noch weiter hinausgezögert werden könnte. Das Unabhängigkeitsgesetz ermächtigt den Präsidenten der Vereinigten Staaten ausdrücklich, spätestens zwei Jahre nach erfolgter Unabhängigkeitserklärung in Verhandlungen mit der Regierung der Philippinen einzutreten, die die Frage der Unterhaltung von Flottenstützpunkten auf den Philippinen und die Anlage von Brennstoffdepots zum Gegenstand haben. Die endgültige Gestaltung der amerikanischen Flottenpolitik im Pazifik wird durch dieses Problem maßgebend mitbestimmt. Auf Grund der augenblicklichen Lage im Fernen Osten erscheint es jedenfalls als sehr unwahrscheinlich, daß Amerika Hawaii als westlichsten Stützpunkt betrachtet. Dagegen spricht alles dafür, daß Manila und noch andere Plätze maritim besetzt werden. Der Schluss, der wesentlichlich aus dem Unabhängigkeitsgesetz gezogen wurde, nämlich, daß Amerika das Bestreben, sich aus dem Fernen Osten zurückzuziehen, muß nach der heutigen Lage der Dinge jedenfalls als vorläufig betrachtet werden. Der durch die unangenehme Haltung Japans in der Frage der maritimen Gleichberechtigung bewirkte Verkauf der Londoner Flottenabreden, der keinen Zweifel daran aufkommen läßt, daß die japanische Regierung das Washingtoner Flottenabkommen ablehnen wird, veranlaßt die Vereinigten Staaten, ihre Pazifik-Politik zu aktivieren. Die Bedeutung der Philippinen wird gerade in diesem Zusammenhang besonders beleuchtet. Das aus 7083 einzelnen Inseln bestehende Inselreich nimmt, von Norden nach Süden gemessen, eine Länge von 1850 Kilometer ein. In unmittelbarer Nachbarschaft befinden sich Gebiete, die England, Japan, China und dem Rätebund gehören. Die eventuelle Verteilung der Philippinen ist einer der Gründe weshalb Amerika nach Auffassung seiner Marinefachverständigen über eine Flotte verfügen muß, die vierzig Prozent stärker als die japanische ist. Daß Amerika die Philippinen gegen jeden Angriff verteidigen wird, solange noch die amerikanische Flagge über den Inseln weht, kann wohl mit Sicherheit angenommen werden. Die 6.800 Kilometer betragende Entfernung von Hawaii bis zu den Philippinen stellt jedenfalls im Ernstfall die amerikanische Flotte vor eine sehr schwierige Aufgabe.

Auflösung des ägyptischen Parlaments

Kairo, 30. Nov. König Fuad von Ägypten erließ am heutigen Freitag ein Dekret, das die Verfassung außer Kraft setzt und das Parlament auflöst.

Judithäuser revoltieren

Der Kuffand im Judithhaus Dostana

Bukarest, 1. Dez. Ein Kuffandversuch der Sträflinge des Judithhauses bei Plösti beanspruchte durch die nunmehr erfolgte teilweise Aufdeckung der Hintergründe größeres Interesse. Im Judithhaus Dostana verbüßen u. a. die im bekannnten Militärputschprojek verurteilten degradierten Offiziere Oberst Precup und Major Ricoara ihre Strafe. Es scheint nun, daß diese Offiziere, zum mindesten aber Major Ricoara, dem Kuffandversuch nicht fern standen. Man hat festgestellt, daß der Bruder des Majors, ein Student Ricoara, sich am kritischen Tage in der Nähe der Strafanstalt befand und auf dem Dach eines Hauses saß, das der Major durch das Zellenfenster sehen kann. Signale gab. Was mit den Signalen bezweckt war, ob irgendwelche weiteren Vereinbarungen bestanden, ist noch nicht mit genügender Klarheit festgestellt. Jedenfalls begannen aber, kaum daß die Signale abgegeben waren, alle Sträflinge gegen die Zellenwände zu schlagen, zu schreien und ohrenbetäubenden Lärm zu schlagen. Die Ruhe in der Strafanstalt konnte nach Heranziehung von Verhaftungen wieder hergestellt werden.

SABA-RADIO 1200 Saba-Hochleistungs-Empfänger fählich!

630 WL K RM 322.50 330 WLH RM 245.— 230 WLH RM 208.— 230 WLP RM 198.—

AUCH SIE MUSSEN SICH VON DER GÜTE DER SABA-APPARATE ÜBERZEUGEN

SABA-RADIO sind Meisterwerke schwarzwälder Feinmechanik

Das Dritte Reich vergift keines seiner Glieder

Reichsminister Frick spricht über das Grenzland-Deutschtum

Deuthen, 1. Dez. (HJ-Funk.) Auf der Grenzland-Rundgebung am Samstag in Deuthen, die mit der Eröffnung einer thüringischen Spielzeugschau verbunden ist, hielt Reichsminister Dr. Frick eine längere Rede...

Das durch unermüdlichen Schaffensdrang und rührigen Gewerbetreibenden auszeichnete Ober- und Mittelschicht hat an dem industriellen Gedeihen anderer deutscher Landesteile seit jeher lebhaften Anteil genommen...

Gerade um dieses Industriegebiet noch näher mit dem Reich zu verbinden und wirtschaftlich zu erschließen, haben wir uns daran gemacht, in Arbeiten auf lange Sicht die wirtschaftliche Lage Ober- und Mittelschicht zu verbessern...

Ich weiß, daß in Industriegebieten die Befestigung der Arbeitslosigkeit nicht leicht ist; trotzdem ist uns das zu einem hohen Prozentsatz in ober- und mittelschichtlichen Industriegebieten gelungen...

Ich kann hier nicht darauf verzichten, die Teilung Oberschlesiens durch das Versailler Diktat zu erwähnen, das ein einheitliches, aufeinander abgestelltes und eng verschlossenes Industriegebiet in zwei Teile geschnitten hat...

Die freie eigene Entwicklung aller derjenigen Reichsdeutschen, die sich in Oberschlesien wie im ganzen Reich zum polnischen Volkstum bekennen, haben wir entsprechend den Weisungen unseres Führers zu den Volkstumsfragen sichergestellt...

entsprechende Schritte der anderen Seite folgen werden.

Denn genau wie Polen sich für seine Volksgenossen in der ganzen Welt und besonders im benachbarten Deutschland interessiert, werden auch wir niemals aufhören, uns für unsere deutschen Volksgenossen im Nachbarland Polen einzusetzen.

Weiße Wälder, die so stark aufeinander angewiesen sind, haben heute in der Arbeit für den Wiederaufbau und für die Erfüllung des Friedensstarke gemeinsame Interessen.

Nach einem Rückblick auf die Geschichte Schlesiens fuhr Reichsminister Dr. Frick fort: So wie damals 1920 hier in Oberschlesien entsprechend dem Versailler Diktat eine Volksabstimmung stattfand, in der sich die Bevölkerung ganz Oberschlesiens in überwältigender Weise zum Deutschen und zum Deutschen Reich bekannte hatte, so stehen wir jetzt im Saargebiet vor der letzten Volksabstimmung, die im Versailler Diktat festgelegt wurde.

Im Westen wie im Osten Volkswert und Wächter deutschen Volkstums.

Ich bin überzeugt, daß der Klang der Glocken an der Saar, die die Stunde der Freiheit, der Wiedervereinigung mit Deutschland einläuten werden, hellsten Widerhall finden wird. In dieser innigen Volksgemeinschaft wird sinnfälliges Zeugnis für die Einheit der Nation abgelegt!

Ein Volk, ein Führer, ein Reich!

Dr. Frick schloß: Ihr Deutschen Oberschlesiens diesseits und jenseits der Grenze aber wolle! aus meiner heutigen Anwesenheit in der südöstlichsten Stadt Deutschlands und aus der durch mich erfolgten Eröffnung der Sonneberger Spielzeugschau in Deuthen entnehmen, daß das neue, das Dritte Reich, keines seiner Glieder vergift und der nationalsozialistische Staat in Treue seiner Getreuen gedenkt und sie nie und nimmer verlassen wird.

„Das ist für Arbeiter gut genug!“

Der stolze „Betrieb“ des Herren Kunstschlosser Marcus — Wie greifen ein

(Traßbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Berlin, 1. Dez. Das Amt „Schönheit der Arbeit“ hat schon in der kurzen Zeit seines Bestehens wahre Wunder gewirkt. Zwar hatten die alten Querschnitten und Bierbauptpolier bei seiner Gründung — wie so oft schon — über dieses neue „Amtchen“ den Kopf geschüttelt und vielstimmig gelächelt...

Als die Referenten des Amtes „Schönheit der Arbeit“ die ersten Betriebe besuchten und sich dabei gezwungen sahen, die trassierten Fälle auch der Dessenlichkeit bekanntzugeben, bekamen manche Arbeitgeber einen heiligen Schrecken vor dieser segensreichen Einrichtung...

Beröffentlichungen aus manchen Betrieben, deren Zustand jeder Beschreibung spottete, hatten schon zahlreiche Arbeitgeber gewarnt und sie veranlaßt, schlunzig in ihren Betrieben dafür Sorge zu tragen, daß niemand Anlaß hatte, sich über irgendwelche, leicht zu beseitigende Mängel zu beklagen...

Zeitgenossen erweckte das Interesse des Berliner Amtes „Schönheit der Arbeit“. Unangemeldet besuchten plötzlich zwei Referenten dieses Amtes die Kunstschlosserei eines gewissen Herrn Marcus in Berlin-Schöneberg. Und der Befund entsprach ihren Erwartungen mehr, als man erwartet hatte...

Seine Belegschaft umfaßt etwa 100 Mann. Man hätte nun annehmen sollen, daß der, wie man so sagt, „ausstillerste“ Chef für diese vielen fleißigen Hände, die seinem Wohlstand dienen, das entsprechende Verständnis aufgebracht hätte.

Aber für solche Dinge scheint der Chef ein weniger scharfes Auge zu haben als für gute Aufträge. Kein einziger Waschraum ist vorhanden. Dafür erblickten je drei oder vier Mann zusammen einen alten Zinkimer, der nach der Ansicht des Herrn Marcus für die Arbeiter als Waschgelegenheit gut genug ist...

Die Arbeitsräume selbst machen keinen besseren Eindruck. Ein Teil der Fenstergehäusen ist zerbrochen und durch Blech ersetzt worden. Die Deckenbeleuchtung ist völlig unzurei-

Die erste große Kunstausstellung der NS-Kulturgemeinde „Die Auslese I“ in Berlin eröffnet

(Eigener Bericht) Vor einem großen Kreis von Künstlern und Kunstinteressierten wurde in Berlin die Ausstellung der NS-Kulturgemeinde „Die Auslese I“, deren Dauer auf zwei Monate vorgesehene ist, eröffnet durch den Amtsleiter der NSKK Dr. Stang und Reichsleiter Alfred Rosenberg.

Im Programm dieser Ausstellung, die in den ehemaligen Räumen der Sezession in der Tiergartenstraße stattfindet, schreibt der Reichsleiter der NS-Kulturgemeinde Dr. Waller Stang: „Wir geben lieber einem Künstler Raum, das sein deutsches Gefühl mit wirklichem Können in einfacheren Gegenständen ehrlich gestaltet, als sich ohne Ueberzeugung in höchster Nationalsymbolik verstreuen.“

Roland Schacht — des Unsinns kesse Beute!

Eine weitere Uraufführung in Berlin Dieser dürftige Lustspielabend enthüllte wieder einmal die gesamte ärmliche Situation der Privattheater in Berlin, im besonderen des Deutschen Künstlertheaters. Dem Durchfall des Stückes mit dem belanglosen Titel „Sie hat natürlich recht“ war durch eine Diskussion über den „Durchfall eines Stückes an sich“ zwar genügend vorgebeugt, aber das Hilfsjudentum des Autors und des Regisseurs bei einem Darsteller, der das Ganze tragen muß über ihm fällt, von dem überhaupt die einzige „Rettung“ erwartet wird, ist doch erbärmlich und lächerlich zugleich!

Für dieses dürftige, äußerst dürftige Lustspiel von Roland Schacht war Erika von Thellmann eingesetzt und alles, was dazu zu sagen ist, ist die für solche Fälle zum Klischee gewordene Feststellung: sie rettete den Abend, so gut es eben ging. Der Regisseur Jürgen von Alken hat sich damit für den Klischee des Bestens entschieden; jeder soll sich eben dahin finden, wohin er gehört; das ist die einzige, allerdings sehr traurige Feststellung, die zu machen ist.

Kämpft mit der HJ für Heimbeschaffung! Besucht die MARCHIVUM MASSEN-KUNDGEBUNG Sonntag, 2. Dezember 1934, 20 Uhr im Nibelungensaal

Bahrgang 4... Verfahre... 1547 Gefor... 1805 Sieg... 1817 Gebore... Sonnenauf... 16.14 Uhr. — untergang 13... Wa... Verfahr... der Waldho... Radfahrerin... Richtung... zusammen... Sie und... und lam... fuhrwerk... das liegen... Verlechte... Daumen... Krankenhaus... Zusammenst... zwischen ein... Krafwagen... stark beschädi... Verfahr... genannte G... hört und... Fällen auch... gen, wird... Scharfe vorge... wieder vier... Verlechte be... and in den... angeht, werbe... gewarnt... Dumme Se... böllig frei... würfe eines... vorbedachte... ein Fuhrabr... Tagen fast... Verfahr... auf dem... lung des Kr... Fuhrzeuge... gel angezeigt... Entwende... In P 2 ein... grätemutter... Jutter und... Hältereinwa... Karton 50... gram (schwer... denberger S... felgefreiste... die Firma... des Kartons... Birkenau... Mütteraben... nen von A... auf Mont... 28 Uhr, im... zu einem M... werden jeden... Zusammenk... Mütter... lichkeit zum... siebensten P...

Autobiographie der verschollenen Galapagos-Kaiserin

„Meine Waffe verfehlte nie ihr Ziel!“

Völlig unbekannter Brief von der Baronin Wagner-Bousquet gefunden / Religiöse Beweggründe / Noch immer keine Spur von den europäischen Insulanern

Wien, 30. November.

Floreana, den 29. Juni 1833.

El Paraiso, Estate.

Sehr geehrter Herr!

Nachdem wir erst vor wenigen Tagen einen kurzen Brief der Baronin Wagner-Bousquet...

Die zahlreichen privaten Expeditionen nach dem Galapagos-Archipel, die mit der Absicht durchgeführt wurden...

Umso lebhafter beschäftigt man sich in der ganzen Welt mit der Person der Baronin Wagner-Bousquet...

Wer sich entschuldigt, klagt sich an

Schon vor längerer Zeit sind berartige Aufsätze in amerikanischen und auch europäischen Zeitungen veröffentlicht worden...

Einem dieser Briefe, der besonders ausführlich gehalten ist, und genaue Einzelheiten über das Leben auf den Galapagos-Inseln vermittelt...

Kennen Sie Löwe's Lied „Heinrich der Vogler“? Ich glaube, dieser Kaiser Heinrich kann kaum mehr erkannt werden...

Märchen aus tausend und einer Nacht

noch glauben. Meine lieben Wiener muß ich jetzt leider enttäuschen.

Mein „Szepter“ ist der Spaten und die Hacke, mit welchen Geräten ich versuche, aus diesem Zitronengewirr einen fruchtbareren Gemüsegarten zu machen...

Meine Herrschaften, Minister und Krieger und was man mit noch sonst zuschreibt, sind drei gute Freunde...

Ich bin absolut keine kriegerische Heldin

und stehe mit den ecuadorianischen Gelehrten im besten Einvernehmen.

fer innerstes Ich durch eine Rückkehr zur Natur zu retten. Derselbe Gott, welcher den biblischen Hirten seinen Willen kundtat...

in einem Traum in Paris vorausgesagt

hat, und gleich den biblischen Hirten glauben wir täglich, seinen Willen besser zu verstehen...

Wir waren erstaunt, zu konstatieren, daß Menschen, die das 10. Lebensjahr reichlich überschritten haben...

Die fortwährenden Streitigkeiten zwischen den beiden sowie die hysterischen Anfälle der Frau Dora...

Die fortwährenden Streitigkeiten

zwischen den beiden sowie die hysterischen Anfälle der Frau Dora...

Sogar die ewig „schmutzige Halskrause“ in darinnen nicht vergessen.

Mantel des großen Schweigens

zu zerreißen, welchen die Jahrhunderte um sie gebüllt haben.

Neuen, welche auf eigene Faust hier ihr Glück versuchen wollen...

Dazu gehört ein Kapital. Wir sind mit über 200 schweren Kisten, Koffern usw. angekommen...

Doppelpublikum in der Lutherkirche

Heute, Sonntag, abends 7 Uhr, findet in der Lutherkirche ein Doppelpublikum statt.

Die Gesamtgemeinde ist zu dieser Feierstunde herzlich eingeladen.

Wie wir den Film sehen

„Zwischen Himmel und Erde“

Wir müssen das Ende vorausnehmen: Vor einer anständig laufenden Kinderschar...

Damit ist das Sein und Wesen dieses Films ganz wiedergegeben.

Doch ist der Film nicht zeitlich begrenzt. So war das Kleinstadtleben früher und mag auch heute noch so sein.

Der Film ist ausladend, breit, und doch nicht weitläufig.

Dann: Die Darsteller. Karin Gardt schenkt ihre verhaltene Fräuleinlichkeit...

Der Film wurde nach dem gleichnamigen Roman von Otto Ludwig gedreht.

„So endete eine Liebe“

Der Film übt eine tiefe Wirkung aus. Man empfängt ihn wie ein Geschenk.

Man kann sich nicht freimachen von dem ergreifenden Spiel.

Der Film ist ausladend, breit, und doch nicht weitläufig.



Willy Forst in dem Europa-Großfilm „So endete eine Liebe“

Die Handlung ist das tragische Schicksal der Kaiserstochter Marie Louise.

„Lothvogel“

„Wie hat Ihnen dieser Film gefallen?“ — „Ach, es war ein sehr netter Unterhaltungsfilm.“

„Die hat Ihnen dieser Film gefallen?“ — „Ach, es war ein sehr netter Unterhaltungsfilm.“

knüpfte und aufgebautes Manuskript denken.

Die Handlung führt von Istanbul nach Marseille, bringt schöne Aufnahmen, großartige Szenen.

Und dann: Jessie Vihrog und Viktor de Kowa überreifen sich selbst an Romik und bleiben trotz aller Verdrähtheiten...

Nationaltheater. Heute, Sonntag, 14.30 Uhr, im Nationaltheater, zum ersten Male das Weihnachtsmärchen „Aschenbrödel“...

An die Mitglieder der NS-Kultur-gemeinde

Am Sonntag, 8. Dezember, vormittags 11-1 Uhr wird im Gloria- und Palast-Lichtspielhaus der Film:

„Ich für Dich — Du für mich“ aufgeführt.

Wieder... Vorbere... Studien... denksfra... kommen... Ehren u... bunten... Zannent... Mit d... gen auf... burt des... tage vor... hundert... Glaube... Größere... sehnte. ... wenn i... dann zie... thesaus... vom Hin... alle, alle... der Aris... dem Gla... der Seele... nachsteht... Kinder e... Dessen... gerne De... überflut... nachlässig... Jeder Ta... hen und... das Fest... Zeit 1... schen Re... schen Auf... „Vollstän... zeinen In... werksam... Landesstr... Fohelstr... Seit ein... sälliger E... handwerk... die politis... zehne Dre... und gebä... verwehre... sich über... lich verhol... oder sich... verwerfen... Taktik der... einmal bei... zu nennen... sondern m... den diese... handwerk... rigen Gef... sie das R... Alt und V... Staat... Mensch... offener... Dinterg... Stellen... zuseine... schütz... dedt. ... Ich war... lache niem... Wästel de... schreibe... um sie der... Kreisband... Poststun... In diesen... 100. Geburt... darin verge... hied in die... Dinge wir... kanti Bo... Albert We... Rundfunk... nach der P... stentand... Fachgrup... Appentand... land ähner...

Die „neue“ Konfordinenkirche

Die Reparaturarbeiten am Neuhof der Konfordinenkirche sind nunmehr beendet. Erneuert wurde der Verputz, die Regenröhren, der Blitzableiter, die Uhrenziffer und Zifferblätter und die Wetterfahne.

Nachdem nun das Gotteshaus ein würdiges Gewand erhalten hat, muß auch der Kirchengarten, der durch die Reparaturarbeiten zum Teil beschädigt wurde, wieder in Ordnung gebracht werden.

Im Jahre 1894 hat man zuviel Baustoff im Kirchengarten vergraben. Die Humusschicht war schon seither zu dünn, so daß die Pflanzen schlecht gedeihen konnten.

Sonntagsdienst der Mannheimer Ärzte und Apotheken

für Sonntag, 2. Dezember

Ärzte (nur für dringende Fälle, wenn der Hausarzt nicht erreichbar): Dr. Schröder, E. 7, 25, Tel. 408 94; Dr. Alb. Schneider, Mich.-Wagner-Str. 57, Tel. 433 93; Dr. Schley, Waldhofstr. 83, Tel. 514 82; Dr. Josef Keller, Gontardplatz 4, Tel. 213 70; Dr. Feldbaum, Luisenpark 4, Tel. 221 67; Redarau: Dr. Greb, Rheingoldstraße 6, Tel. 482 70.

Frauenärzte: Dr. Hirschfeld-Warneden, L. 13, 9, Tel. 330 40; Dr. Osiertag, L. 7, 4a, Tel. 337 05.

Ärzte für innere Krankheiten: Dr. Koeppele, P. 7, 1, Tel. 261 81.

Zahnärzte: Dr. Zelle, Sodenheimer Str. Nr. 9, Tel. 409 06.

Dentisten: Karl Burkardt, K 2, 15, Tel. 274 20.

Augenärzte: Dr. Kruse, O 2, 7a, Wohnung M 7, 16, Tel. 304 95.

Apotheken: Bahnhof-Apothek, L. 12, 6, Tel. 311 24; Engel-Apothek, Mittelstr. 1, Tel. 520 88; Hirsch-Apothek, Sodenheimer Str. 41, Tel. 428 76; Pöhlmann-Apothek, O. 1, 3, Tel. 217 64; Schwan-Apothek, E. 3, 14, Tel. 304 25; Stephani-Apothek, Lindenhof, Meerfeldstr. 6; Vandteilstr., Tel. 312 32; Marien-Apothek, Redarau, Marktplatz, Tel. 484 03; Waldhof-Apothek, Waldhof, Oppauer Str. 6, Tel. 594 79.

Sonntagsdienst für Heilpraktiker: Heilpraktiker Burkardt, K 1, 22.

Veranstaltungen im Planetarium

in der Zeit vom 2. bis 8. Dezember

Sonntag, 2. Dez.: 16 Uhr: „Der Sternenhimmel im Dezember“ (mit Sternprojektor und Lichtbildern); 17.30 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.

Montag, 3. Dez.: 20.15 Uhr: Dritter Vortrag der Reihe „Das Weltbild der Naturwissenschaften“: „Der Ablauf des Weltgeschehens“.

Dienstag, 4. Dez.: 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.

Mittwoch, 5. Dez.: 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.

Donnerstag, 6. Dez.: 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.

Freitag, 7. Dez.: 16 Uhr: Vorführung des Sternprojektors.

Samstag, 8. Dez.: 20 Uhr: Planetariumsabend für Erwerbslose.

„Freude am Werk“

Ein Film der Elektrotechnik

Auf welche geschickte und unauffällige Art man heute Kreise unseres Volkes mit den neuesten technischen Errungenschaften im Film bekanntmachen kann, wurde am Mittwochabend einem kleinen Kreis von Interessenten im Mannheimer KGG-Haus gezeigt.

gar nicht bewußt wird, welche große Anzahl elektrischer Apparate man gesehen hat. Es ist hier der Versuch gemacht worden, die enge Verbundenheit der Elektrowirtschaft mit dem Bauernatium und dem Handwerk instruktiv zu zeigen.

Der Reiz alter Photographien

Es fehlt die Seele - Photos als kulturhistorische Dokumente

Wenn wir beim Anzug oder vor dem üblichen Weihnachtsbaum in alten Sachen kränkeln, kommt auch ungewollt das alte Photographienalbum zum Vorschein, das früher in jeder guten Stube lag, mit Bildnissen von Familienangehörigen und Freunden, wie der Berufsphotograph sie lieferte.

esse etwas wie eine rückgewandte Neugier ist. Aber unabhängig von dem persönlichen Reiz und der Verbundenheit mit unserem Privatleben, ist der Wert der Photographie als kulturhistorisches Dokument anzusehen.

Aber sind es allein die technischen Neuerungen bei den Bildaufnahmen, die uns die alten so fremd und so komisch erscheinen lassen? Ich glaube nein, denn warum empfinden wir nicht dieselbe Heiterkeit beim Ansehen alter Gemälde und Zeichnungen der guten Maler jener Zeit?

Fachschulchaft der Städtischen Hochschule für Kunst und Theater Mannheim

Die Pressestelle der Fachschulchaft teilt folgendes mit: An Stelle der Bezeichnung „Studentenschaft“ steht laut Verfügung der Reichsführung: „Fachschulchaft“. Die Bezeichnung „Führer“ darf in Zukunft nur in direkter Wortverbindung mit anderen Wörtern gebraucht werden.

Die Photographie fälscht und verzerrt, während sie die Realität an sich zu sein scheint. Dem Objektiv des photographischen Apparates ist alles gleich wichtig (weil ihm alles gleichgültig ist), ihm bedeutet eine Uniformhose soviel wie ein Augenausschlag.

Organisation der Fachschulchaft der Städtischen Hochschule für Kunst und Theater Mannheim:

Fachschulchaftsführer: Helmut Lind, Stellvertreter: Siegfried Franz, Schriftwart: Doris Reimann, Kassenswart: Ulf. Dersch, Pressewart: Helmut Schönder, Referentin für Studentinnenfragen und Frauendienst: Gisela Herrmann, Stellvertreterin: Gertrud Kerckel, Fachschulchaftsleiter: Ludwig Mayer, Ulfred Knapp, Ludwig Mosbacher.

Neubesetzung der Amtsleiterchaft an der Rhein. Ingenieurschule.

Durch die im Oktober d. J. in Kraft getretenen neuen Bestimmungen der RSDZ und der Deutschen Fachschulchaft mußte auch an der hiesigen Rheinischen Ingenieurschule eine Neubesetzung der Amtsleiterstellen vorgenommen werden.

Fachschulchaft der Rheinischen Ingenieurschule Mannheim N 6, 4a.

Fachschulchaftsführer: Edward Unger, cand. ing.; Organisationsleiter: Ludwig Forler, stud. ing.; Schriftführer: Egonoff Fabriaender, stud. ing.; Kasse und Verwaltung: Walter Bed,

stud. ing.; Presseleiter: Waldemar Ebert, stud. ing.; Referent für Korporationsfragen: Fritz Finl. - In den Mitarbeiterkreis des Fachschulchaftsführers wurde der Führer des SA-Jungmannes 4171 (Studentenrat) H. Wein berufen.

RSD-Studentenbund der RSDZ: Fachschulgruppe Mannheim

Fachschulgruppenführer: Edward Unger, Pa.; Organisationsleiter: Ludwig Forler, Pa.; Mitgliedsbewegung: Hugo Litzmann, Pa.; Kasse und Verwaltung: Walter Bed; Presseleiter: Waldemar Ebert; Schulungsleiter: Karl Nummer; Schriftführer: Egonoff Fabriaender.

Mannheimer Rundfunk

In der kommenden Woche werden von der Sendestelle Mannheim des Reichsenders Stuttgart nachfolgende Veranstaltungen übertragen: Dienstag, 4. Dez.: 16-18 Uhr: „Radio-Mittagskonzert“. Mitwirkende: Philh. Orchester Mannheim; Leitung: Helmut Schöwina. - 19-20 Uhr: Gemeinschaftssendesaal Stuttgart-Mannheim „Trübsal Pfalz - Zeit erlöhnt“.

Donnerstag, 6. Dez.: 18.30-19 Uhr: „Abendkonzert“. Ausführende: Mannheimer Madrigalvereinigung; Leitung: Dr. Ernst Gremer. - 6. Dezember, 10.45-11.15 Uhr: „Klaviermusik“. Ausführende: Otto Voh, Louise Kramp.

Winter-Hilfswerk des Deutschen Volkes 1934/35

Holzausgabe ab Montag, 3. Dez. für sämtliche beim Winterhilfswerk gemeindlichen Bedürftigen der Ortsgruppen: Neustadt, Osthadi, Schwelingerhadi.

Die Bedürftigen der Gruppen A und B erhalten je 3 Zentner pro Haushalt, die Bedürftigen der Gruppen C, D und E erhalten je 2 Zentner pro Haushalt.

Die Bedürftigen der Ortsgruppen Neustadt und Osthadi holen das zugesandte Holz sofort in der Stadtdirektion beim Palmengarten, hinterer Eingang gegenüber den Stallungen des Rennvereins, ab und benutzen für die Zufahrt den Sonnenweg.

Die Bedürftigen der Ortsgruppe Schwelingerhadi erhalten das Holz auf dem Holzplatz des Winterhilfswerks, Binnendäfer, Landungsstraße 10. Ausgabezeit auf beiden Holzausgabepätzen in der Zeit von 9-16 Uhr.

Die Holzausweise sind vorher bei der zuständigen Holz-Geschäftsstelle gegen Entrichtung der Anerkennungsgebühr - je Zentner 20 Pfennige - in Empfang zu nehmen.

KRAFT FREUDE

Amerikafahrt Seit einiaen Wochen ist das Gerücht verbreitet, daß im nächsten Jahr eine Amerikafahrt für 150 Mark statfinden soll. Ganz Richtig wollen sogar schon Abfahrtszeit, Rückkunft usw. wissen. Hierzu ist festzustellen, daß dies nicht anders als haltloses Gerücht ist.

Haben Sie schon für die „Kraft durch Freude“-Fahrt ins Allgäu oder in den Schwarzwald angemeldet? Versäumen Sie nicht den Termin! Anmeldungen nur noch bis zum 8. 12. 1934 beim Kreisamt, L. 4, 15.

Sparen mit „Kraft durch Freude“. Hole Dir heute noch eine Sparrate bei der Part der Deutschen Arbeit oder auf der Spartasse.

Bei Erkältung, Grippe und Epidemien wird durch das Zusammentreffen mit vielen Menschen in Bahnen, Büros, Schulen, Kinos usw. die Ansteckungsgefahr erhöht. Man beugt vor durch Formamint

DASEKZEM IST VERSCHWUNDEN - LEBENSFREUDE KEHRT ZURÜCK. Warum erliegen Sie die körperlichen und geistigen Qualen des Ekzems, Hautjucken, Hautrötungen noch länger und entziehen durch unnötige Pflaster Ihren Körper und Gesicht? Täglich wird das D.D.D. Hautmittel zur Linderung und Heilung solcher Hautkrankheiten benutzt, und selbst in ernstesten Fällen ist D.D.D. mit Erfolg angewandt worden.

Ein Weihnachtsgeschenk das mehr gibt, als Freude allein! Diese „Höhensonne“ strahlt immer! Es ist ein Geschenk der Vernunft zuerst an die Gesundheit zu denken - Gesundheit für sich und die ganze Familie sollte deshalb allen anderen Ausgaben vorrangig sein.

Wer eine Kamera anzuschaffen plant sollte sich die reich bebilderte Werbeschrift „Fo 300“ kommen lassen. Sie zeigt, was das Tessar für die Leistungsfähigkeit einer Kamera bedeutet, gibt Aufschluß über die Ansprüche, die an ein wirkliches Universal-Objektiv zu stellen sind.

Seht an - was man vom Optiker schenken kann! Bergmann & Mahland Mannheim, E 1, 15 / Telefon 321 79

Berücksichtigt unsere Inserenten! Praktisch schenken! Herde, Oefen, Ofenschirme, Werkzeuge, Schlittschuhe, Küchenwaagen. Eckrich & Schwarz P 5, 10

ZEISS-TESSAR Das Adlerauge Ihrer Kamera Die Fotogeschäfte führen gute Marken-Kameras für Kleinbild, Film, Platten u. Kino-Aufnahmen, ausgerüstet mit Zeiss-Tessaren

Baden

Schwarzwald-Christbaume für Holland

Vom Schwarzwald, 1. Dez. Ende letzter Woche hat der erste große Christbaumtransport das mittlere Murgtal verlassen...

Zwei große Schadenfeuer im Schwarzwald

Rehlfirch, 1. Dez. In der Nacht zum Freitag wurden zwei Gemeinden des Bezirks Heudorf und Rohrdorf durch Brande heimgesucht...

Nach war die Feuerwehr von Rohrdorf bei den letzten Arbeiten, als einige Stunden später um 4 1/2 Uhr aus dem dreiviertel Kilometer entfernten Heudorf die Sturmalocher läuteten...

„Schafft Wolle durch Schafzucht!“

Ein Ruf an den deutschen Bauern

Als die großen und kleinen Organisationen des Reichsbundes haben im Dienste des Bauern...

Die Wollzuchtung ist im Laufe der letzten Jahrzehnte aus dem deutschen Klein-, Mittel- und Großbetriebe zum Teil verdrängt worden...

Sehte muß der Wollzucht ein neuer Aufbau und zu einer neuen Ausgestaltung der deutschen Schafzucht gebracht und gehalten werden.

Die Marktgestaltung und die Sicherung von Festpreisen steht und stehen hier, der schon bedrückt bedrückten werden muß, um auch die Aufgabe der Wollzucht...

93. Geburtstag

Münzesheim (bei Bretten), 1. Dez. Am Mittwoch feierte die älteste Einwohnerin unserer Gemeinde, die Witwe Juliana Thomä geb. Gabriel in voller körperlicher und geistiger Frische ihren 93. Geburtstag...

Glückwunsch des Reichspostministers

Konstanz, 1. Dez. Vor wenigen Tagen wurde die Ehefrau des Postkassiers Schwarz in Konstanz mit vierlingen beschenkt...

Wichtig! Ausschneiden! Aufbewahren!

Obstsorten für den Kreis Mannheim

Ladenburg, 1. Dez. Wir beginnen mit einer Serie der für den Kreis Mannheim zum Renobau oder Umpflanzung...

Wir beginnen mit dem Kernobst, am besten geeignet für die Bergstraße und Rheinebene

Apfel: Nur für feuchte Lagen und feuchte Böden. Weißer Marzapfel, Juli - August, zeitweise verjüngen...

Claude Blanchette, Juli, gesund und wüchsig. Bunde Julibirne, Juli, zeitweise verjüngen. Früde von Trebour, Juli, wertvoll, verjüngen...

Für den Oberrhein

Apfel: Weiße Wachs Äpfel, Sept. - Okt., gesund und anspruchlos. Wintergoldparmäne, Okt. - Febr., nur für beste Lagen...

Die Zahlung der Dienstbezüge neu geregelt

Mit Wirkung vom Dezember d. J. - Zahltag der 16. und letzte eines Monats

Karlsruhe, 1. Dez. Der badische Finanz- und Wirtschaftsminister Walter Köhler erläßt folgende Bekanntmachung:

Monatsbezuges zu zahlen. Fällt der 16. oder der Letzte des Monats auf einen Sonntag oder gesetzlichen Feiertag, so ist am vorhergehenden Werktag die Zahlung zu leisten...

Pfalz

Hupfreie Woche in der Pfalz

Neustadt a. d. S., 1. Dez. Auf Anregung des Gauleiters Büchel wurde durch die Regierung der Pfalz, Kammer des Innern...

Zweck und Inhalt der „hupfreien Woche“ soll im allgemeinen sein, die Kraftfahrer zu vorschriftsmäßigem und vorichtigem Fahren zu erziehen...

Im Rahmen der „hupfreien Woche“ soll ferner auch die Bekämpfung der Geräuschplage erfolgen, die durch Dampf- und Verbrennungsmotoren verursacht werden...

Mehrfacher Brandstifter überführt

Er meldete sich stets zur Brandwache Waldsichbach, 1. Dez. Gestern Abend konnte ein diesiger Einwohner namens Garwe als Brandstifter überführt und verhaftet werden...

geächtet wurde, machte sich der Verhaftete verdächtig, so daß er festgenommen wurde. Die Untersuchung brachte jedoch keine festen Anhaltspunkte für die Täterschaft und Garwe wurde wieder auf freien Fuß gesetzt...

Todesfall

Speyer, 1. Dez. Im Alter von 64 Jahren ist hier Schiffbauemeister Franz Ganninger gestorben...

13 Eckensteher in Schutzhaft

Kaiserslautern, 1. Dez. Zur Bekämpfung des wiedererlebenden sogenannten Eckensteher wurde durch die Polizeidirektion Kaiserslautern am vergangenen Freitag in den Hauptverkehrsstraßen der Stadt eine Razzia durchgeführt...

Fremdenlegionäre kehren zurück

Kaiserslautern, 1. Dez. Es vergeht fast kein Tag, an dem nicht eine Anzahl Fremdenlegionäre die Grenze überschreitet und

nach der Heimat zurückkehrt. An einem Tage wurden nicht weniger als acht Legionäre gezählt, die den Weg zur Heimat wiedergefunden haben.

Heffen

Ein germanisches Gräberfeld

Lampertheim, 1. Dez. Die im letzten Frühjahr unterbrochene bodengeschichtliche Grabung nördlich der Riesgrube im Altpelader wurde Ende Oktober wieder aufgenommen...

Eine Reicheit mit Geweiht

Heppenheim, 1. Dez. Ein Mannheimer Jagdrevier hatte auf seiner Jagd im Hambacher Revier das seltene Gluck, vom Hochsich aus eine Reicheit mit Geweiht zu schießen...

H. Engelhard Kunststraße 11, N 3, 10 Haus für Innen-Dekorationen

Wie wird das Wetter?

Wohl hat sich auch über das vergangene Wochenende hinaus in Deutschland der auffallend hohe Barometerstand gehalten, doch entsprach ihm der tatsächliche Witterungsverlauf keineswegs...

Rheinwasserstand

Table with 2 columns: Location and Water Level. Locations include Waldshut, Rheinfelden, Breisach, Kohl, Maxau, Mannheim, Caub, Köln.

Neckarwasserstand

Table with 2 columns: Location and Water Level. Locations include Jagstfeld, Heilbronn, Plochingen, Diedesheim, Mannheim.

Bescheren Sie FREUDE schenken Sie einen MIROS



MIROS beglückt Sie und die Ihren täglich aufs neue. Mühelos, auch in schwierigster Empfangslage, bringt er eine Fülle von Sendern, automatisch getrennt und hinreichend klangecht...

KÖRTING RADIO

Advertisement for Körtling Radio featuring an image of the radio and technical specifications like 'Künstlerisches Edelholzgehäuse' and 'Neue Synchronskala'.



Mannheim als Industriezentrum

Wer sich heute an der Peripherie der Stadt bewegt und die zahllosen rauchenden Fabrik- schloten sieht, wird kaum glauben wollen, daß die Anfänge der Mannheimer Industrie erst ein Menschenalter zurückreichen. Wir sind gewohnt, die günstige Verkehrslage am Zusammenfluß zweier Ströme als Ursache der wirtschaftlichen Auswärtsentwicklung anzusprechen. Dabei wird in der Regel vergessen, daß nur der geniale Weltblick und der wadere Unterneh- mersgeist den beispiellosen Aufstieg Mann- heims als bedeutsamer Handels- und Industrie- stadt mitbedingten.

Wie dürftig lauen doch die Verhältnisse noch zur karolingischen Zeit! Der Rhein spielte mehr die Rolle eines natürlichen Schutzwalles, war noch nicht als wirtschaftliche Kraft- quelle erkannt. Die Schifffahrt war mehr als kümmerlich und die Industrie bewegte sich in den bescheidensten Grenzen. Eine Statistik aus dem Jahre 1775 führt als größten gewerblichen

Betrieb die Tabakfabrik des Hoflammerrates Daniel Vinager auf, die 31 Personen beschäf- tigte. 164 Unternehmer konnten damals nur etwa 1000 Menschen Arbeit und Brot geben. Mannheim mußte es lange auf sich ruben las-

sen, von Heidelberg überflügelt zu sein. Die Verhältnisse erscheinen uns, an den heutigen gemessen, ganz unfähbar. Sie zeigen uns aber auch, welche entscheidende Bedeutung einer ge- sunden und durch und durch optimistisch- denkenden, zukunftsgläubigen Bürgerschaft zukommt.

Erst nach 1800 begann für Mannheim ein neues Zeitalter: das wirtschaftliche. Die Stadt wurde eines der wichtigsten Ver- kehrszentren jener Zeit. Die Strom- regulierung des Neckars schuf die Voraus- setzung. Durch sie wurde der Strom erst für Mannheim gewonnen. Die neuen Verhältnisse formten das Gesicht der Stadt in einer Weise grundlegend um, wie es keine andere deutsche Stadt erfahren hat. Bedeutsam, daß in den Jahren 1834-1840 der alte Hafen ent- steht. Es bewährte sich, was bei der feierlichen

Grundsteinlegung im Festlied zum Ausdruck kam:

Zeit der Blüte

„Was der Sturm der Zeiten brach, Heilt und nährt der Handel wieder, Und auf diesen Kreuzentag Schauen zwei Jahrhunderte nieder.“

Schnu kam der Bau von Eisenbahnen, die die kräftig empordiehende Handelsbasis er- weitern halfen. Auf ihr erst konnte im Laufe der nächsten Jahrzehnte die Mannheimer Indu- strie aufgebaut werden. In den sechziger Jah- ren ging die

Wandlung der Stadt zum Industriezentrum so rasch vor sich, daß allerorts der Ruf nach tüchtigen Arbeitern erhoben wurde. Die aus- gezeichnete Verkehrslage begann sich nach jeder Richtung hin günstig auszuwirken. Es entstanden die Grobmühlen, die Werke von Beltruf, die landwirtschaftliche Maschinen, Kranen, Armaturen und chemische Erzeugnisse herstellten. Die Fabrik- schloten mehrten sich. Immer mehr wurde das ländliche Bild zurückgedrängt.

Altenhalben lassen sich in dieser Zeit hoff- nungsvolle Neugründungen fest- stellen. Es gab kaum einen Industriezweig, der hier nicht eine Heimstätte hatte. Von der mächt- iga emporewachsenden Maschinenindustrie ange- fangen bis zu der Brauindustrie, Alagaren-, Tapeten-, Glas- und chemischen Industrie, war alles vertreten. Aus kleinen Anfängen heraus entwickelten sich die Unternehmungen zu den riesigen Großbetrieben, auf die jeder Mannheimer mit Recht stolz ist.

Zatkraft und Unternehmungslust waren die

Wandlung der Stadt zum Industriezentrum so rasch vor sich, daß allerorts der Ruf nach tüchtigen Arbeitern erhoben wurde. Die aus- gezeichnete Verkehrslage begann sich nach jeder Richtung hin günstig auszuwirken. Es entstanden die Grohmühlen, die Werke von Beltruf, die landwirtschaftliche Maschinen, Kranen, Armaturen und chemische Erzeugnisse herstellten. Die Fabrik- schloten mehrten sich. Immer mehr wurde das ländliche Bild zurückgedrängt.

Altenhalben lassen sich in dieser Zeit hoff- nungsvolle Neugründungen fest- stellen. Es gab kaum einen Industriezweig, der hier nicht eine Heimstätte hatte. Von der mächt- iga emporewachsenden Maschinenindustrie ange- fangen bis zu der Brauindustrie, Alagaren-, Tapeten-, Glas- und chemischen Industrie, war alles vertreten. Aus kleinen Anfängen heraus entwickelten sich die Unternehmungen zu den riesigen Großbetrieben, auf die jeder Mannheimer mit Recht stolz ist.

Zatkraft und Unternehmungslust waren die

<p>1734</p> <p>Pfisterer Bräu</p>	<p>1736</p> <p>Brauerei Habereck Adolph Dingeldein Aelteste Braustätte am Platz</p>	<p>1801</p> <p>Mannheimer Maschinenfabrik Mohr & Federhaff A.-G. Verlade-Anlagen - Kräne - Aufzüge Werkstoff-Prüfmaschinen - Waagen</p>
<p>1824</p> <p>Bassermann & Co. Chemikalien-Großhandlung</p>	<p>1828</p> <p>Jakob Bitterich Lack- u. Farbenfabrik, Mannheim Fabrik: Neckarauer-Uebergang Wandstr. 100-104, Tel. 40318/19 Niederlage: E 5, 1, Tel. 20426</p>	<p>1829</p> <p>Werner & Nicola Germania-Mühlwerke G.m.b.H. Mühlengold</p>
<p>1830</p> <p>SIWO</p>	<p>1836</p> <p>Joseph Bögele A.-G. Werk für Eisenbahnbedarf - Maschinen- fabrik - Apparatebauanstalt - Eisen- und Metallgießerei - Emailkerwerk - Bau- maschinen - Hochdruckschmierapparate</p>	<p>1838</p> <p>Cigarrenfabriken Gebrüder Mayer Aktiengesellschaft</p>
<p>1843</p> <p>Josef Hoffmann & Söhne Aktiengesellschaft Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau Mannheim - B 7, 5</p>	<p>1848</p> <p>H. Hildebrand & Söhne Rheinmühlenwerke A.-G. Mannheim Industriebahnen</p> <p>HILDEBRAND MEHL</p>	<p>1848</p> <p>Raab Rarcher G.m.b.H. Kohlen - Nebenerzeugnisse - Schifffahrt Mannheim - Eisen - Karlsruhe</p>
<p>1852</p> <p>Schiffs- u. Maschinenbau- Aktiengesellschaft Mannheim</p>	<p>1859</p> <p>C. F. Boehringer & Söhne G.m.b.H. Fabrik chemischer und pharmazeutischer Produkte Mannheim-Waldhof</p>	<p>1859</p> <p>HEINRICH LANZ MANNHEIM AKTIENGESELLSCHAFT</p>

Gebel neu
Mannheim
Nabr dare
Die Stati
bung 67
Berbeft
Großverfe
Es war
Bette Ernte
werker arb
mern empo
zu etwas b
wurden R
Werke scho
auf. Bon
innern ist
industrie.
Stadt und
sich hierber.
Charakterisi
vorteilhafte
Seifentwerke
hafte sich d
wandelt. H
Wachstum
Verlehr
förderte di
neuer Lage
Wenn B
heim, als
Handel
Bichtigkeit
umsichtigen
hängig blei

Hebel neuer Zeit. Bereits 1864 konnten in Mannheim sechs Maschinenfabriken und ein Jahr darauf sogar deren acht gezählt werden. Die Statistik wies in unserer näheren Umgebung 67 Dampfmaschinen mit zusammen 1244 Pferdekraften auf. Die Geburtsstunde des Großverkehrs hatte geschlagen!

Es war die Zeit, in der ideenreiche Männer beste Ernte halten konnten. Vom kleinen Handwerker arbeiteten sie sich zu großen Unternehmern empor. Ein findiger Kopf konnte es leicht zu etwas bringen. Aus bescheidenen Werkstätten wurden Riesenbetriebe. — Immer neue Werke schossen auf dem Mannheimer Boden auf. Von überallher kam neuer Zuzug. Zu erinnern ist nur an die Entwicklung der Mühlenindustrie, Grohmühlen aus Weinheim, Schifferstadt und Neckargemünd verlegten ihren Wohnsitz hierher. Die für das Hafengebiet besonders charakteristische Mühlenindustrie bevorzugte die vorteilhafte Rhein-Neckar-Ecke. Gummi- und Seifenwerke taten sich auf. Mit einem Schlage hatte sich das Bild der Stadt grundlegend gewandelt. Hand in Hand mit dem industriellen Wachstum ging eine Steigerung des Verkehrs. Der Ausbau der Hafenanlagen förderte die Ansiedlung immer neuer Werke, neuer Lagerhäuser.

Wenn Bismarck im Jahre 1858 von Mannheim, als dem weitaus bedeutendsten Handelsplatz des Landes sprach, „dessen Wichtigkeit aber von den Anordnungen einer umsichtigen und intelligenten Verwaltung abhängig bleibt“, dann hätte er das gleiche einige

Jahrzehnte später von Mannheim, als dem weitaus bedeutendsten Industriepfah, sagen können.

Die Entwicklung ist beispiellos!

Das freibeitliche Drängen der Mannheimer, das sich allen Schicksalschlägen der Zeit zum Trotz ausprägte, begann die schönsten Früchte zu tragen. Ohne den Rhein als freie Verkehrsstraße wäre der Aufschwung nicht möglich gewesen. Er war die Hauptlebensader der West- und Mitteleuropas.

Selten hat eine Stadt solche Blütezeit erlebt. Die besten erfindarischen Köpfe waren am Werk, um uns den Vorsprung, den uns der günstige Standort bot, zu erhalten. Auto, Kranen, Personen- und Lastkraftwagen wurden in unseren Stadtmauern erstmals konstruiert. Mannheim wurde die Stadt ausgezeichnetester Elektro-Artikel, der Kabelindustrie, der Warmwasser- und Dampfheizungen, der Spiegel- und Papierwaren. Jeder Industriezweig begann sich auf Spezialerzeugnisse zu stützen, die den Ruf unserer Industrie und Handelsstadt in alle

Welt trugen. Hier stand die Wiege der Kalk-, Kuchin- und Alzarindustrie. Die Chininpräparate traten von hier aus ihren Siegeszug zum Wohle der Menschheit an. Gummiwaren, Bekleidung, Holzwaren und beste Biere verließen die Fabrikationsstätten.

Wohl sind heute die riesigen Umsatzziffern, die eine Zeit des Aufschwungs und der wirtschaftlichen Blüte auszeichneten, zurückgegangen. Die Industrie mußte sich gewaltig aufrufen, um die Notperiode der Nachkriegszeit zu überleben.

Heute ist der Tiefstand, die Krisenwelle, die an den Grundlagen auch aufwundrierter Werke rüttelte, überwunden.

Neuer Glaube, neue Hoffnung ist überall eingeleitet.

Unterstützt wird die Strömung, die uns wieder in bessere Lebensbedingungen emportragen soll, durch eine heimattreue, gesunde und quicke lebige Bevölkerung, die auch in schweren Zeiten nicht den Kopf hängen und sich nicht vom Schicksal niederzwingen läßt.

Am Vertrauen auf den Weisheit der heutigen Wirtschaftsführer und ihren Unternehmungsgaist können wir mit Recht hoffen, daß wir wieder einer Zeit neuer Blüte, neuen Aufstiegs entgegengehen. Zum Wohle aller: der Industrie, der Stadt und ihrer arbeitsamen Bevölkerung.

(Fortsetzung folgt.)



Werk reiht sich an Werk



1863

Stöck & Fischer G.m.b.H.

Kohlen, Koks, Briketts - Groß- und Kleinverkauf

Spezialität: Langenbrahm-Anthracit

Büro: C 8, 9



1868

Gebrüder Heuß

Unterfabrik und Hammerwerk



1872

Bopp & Reuther

G.m.b.H.

Armaturen- und Meßgeräte-Fabriken

Mannheim-Waldhof



1872

F. Grohe G.m.b.H.

Kohlen-Großhandlung

Mannheim

K 2, 12



1875

Stachelhaus & Buchloh

G.m.b.H.

Kohlengroßhandlung



1878

Bernauer & Co.

G.m.b.H.

Kohlen - Koks - Briketts

Luifenting 9 - Fernsprecher 20631 und 25430



1780

**Eichbaum-
Werger-Brauereien**
A.-G.



1880

**Bierbrauerei
Durlacher Hof**
A.-G.



1880

Grün & Bilfinger
A.-G.

Bauunternehmung



1880

Seit 54 Jahren

Adolf Pfeiffer

Karlsruhe Mannheim Ludwigshafen

Qualitätswerkzeuge, Werkzeugmaschinen, Eisenwaren



1882

Erste Mannheimer Dampf-
Ed. Rauffmann Söhne

G.m.b.H.

Die Mühle für Qualitäts-Mehle



1883

AEG

Allgemeine
Electricitäts-
Gesellschaft

Zweigniederlassung Mannheim

Gegründet 1905



1885

Esch & Co.

Fabrik für Dauerbrandöfen und Heizanlagen



1887

M. Stromeyer-Lagerhausgesellschaft

Zweigniederlassung Mannheim

Kohlengroßhandlung - Reederei - Brikettfabriken - Düngemittelgroßhandlung



1889

Heinrich Schlerf

Mannheim - Schleusenweg 5 u. 7

Großhandel-Fabrikation
Puhartikel - Bürsten - Flaschen - Kellereiartikel

Wir haben uns verlobt:

LUISE KRÄMER
WILLI KÖRBEL

Mannheim, am 2. Dezember 1934

Eduard Böhmer
Emmy Böhmer

geb. Rebold
VERMÄHLTE

Mannheim, 1. Dezember 1934
Jungbuschstraße 5

Nur RM. 1.-
1 woch. Güte
100 g Silber
aufgelegt. Ver-
ziert an Weis-
silberbesteck
u. Besteck aller
Art. Inhaber
Fr. Bareiß
Weidenfeld,
Pflurheim 66
2811K



praktisch
denken
Kleidung
schenken

Emil A.
HERRMANN
Stamitzstraße 15
Manufakturwaren
Aussteuerartikel
Konfektion

Heinz Gustav
Emil

Die glückliche Geburt eines
kräftigen Stammhalters zeigen
erfreut an

Emil Roller u. Frau Friedl
geb. Ohmsmann

Mannheim, D 4, 13

Praktische, ein-
schlor., Traubhaar
Spannrohr, Siebe
u. St. u. d.
Klein in d. d. d.
Traubhaar,
Rohr., Seidenstein,
Nippeln, Sir. 75,
Tel. 47086, 50949,
Traubhaar, a. per
Erabt 4, 490, 4 an
(7615 R)

Komb.-Matratze
„IDEAL“

heißt Drahtrost-Matratze mit Federe-
inlage samt Kopokautlagematratze mit
Keil und dazu noch Nesselhüllen aus
la Nessel, sowie eine Sommerdecke.
Alles zus. für 1 Bett 99x190 Mk. 75.-
Kleiner billiger. Kein Lockmittel, son-
dern das idealste und beste Bett mit
25 Jahren Garantie D.R.G.M. Für ab-
normale Betten Lieferzeit ca. 8 Tage.
Bitte BettstellenInnenmaß angeben,
gemessen mit steilem Meter. Lieferung
frachtfrei gegen Kasse (Ehestandsh.).

Verlangen Sie Prospekte
Matratzen-Burk
Ludwigshafen a. Rh.
Hagenstraße 19 (Schlachthofstraße)
Alleinverkauf der „IDEAL“ für Pfalz und
Bezirk Mannheim



Schenkt
Stoffe
von
Eisenhauer
Qu 1, 15 1 Treppe
(im Hause Ehrbar)

Briefmarken-Verkauf.
Im Dezember findet durch den
amtl. anerkannten Vertriebe-
n Verkauf von Briefmarken
sta. L. welche von Wohlfahrts-
instituten und Postverwal-
tungen auf der ganzen Welt
gesammelt werden. Mengenabgabe ist be-
schränkt. Der Verkauf erfolgt nach Ge-
wicht in garantiert undurchsichtigen Ori-
ginalpackungen. Ein Originalfund (Postlo-
2-1000 Stück) kostet RM. 9,75. 1 kg
RM. 19,50. 2 kg RM. 27,50. Bei d. 1-Kilo-
Paketten wird eine Gratisbeigabe im Kilo-
Wert von M. 30.- u. bei der 2-Kilo-Paketten
von M. 50.- beigelegt. Bei Nichtgelten
Umtausch innerhalb 24 Stunden gestattet.
Missionsbriefmarken-Verwertungsstelle,
2615a, Hamburg 207.

Arbeiter-Hosen
weiter Schnitt, aus Leder,
Manchester und Tachstoffen
Adam Ammann
Spezialhaus für Berufkleider
Qu 3, 1 Tel. 33789



Weihnachten
soll es möglich sein...
ein Allesbrenner
ladet dazu ein!
KERMAS & MANKE
Qu 5, 3 Ehestand-darlegen

Der Sturm auf das steinerne Herz



Es war ein schwieriger Fall. Alle möglichen Umstände
und unglückseligen Verstrickungen der Kriegs- und
Nachkriegszeit hatten dazu geführt, daß die Frau
meines Freundes gegen alles Deutige ihr Herz ver-
steinern ließ. Sie lebte nur in der Vergangenheit
und glaubte, das unglücklichste Wesen auf der Welt

zu sein / Das schmerzte den Mann sehr, denn er erwartete
von der Zukunft noch manches Schöne. Die Advents-
zeit jetzt brachte ihm eine Idee, bei deren Durchführung
ich ihm helfen mußte. Mit zwei Duzend Kindern
aus Haus und Nachbarschaft wurde die geheime
Abmachung getroffen: Wenn an diesem Fenster
eine weiße Fahne erscheint — dann kommt sofort zur
Weihnachtsbescherung / Wir mußten vorsichtig vorgehen. Tagelang brachten wir
heimlich in kleinen Paketchen die Geschenke ins Haus und versteckten sie sorgfältig.
Dann mußte Weihnachtsgeld in ungeheuren Mengen angeschafft werden, für
Schokolade war zu sorgen, und schließlich war auch ein Bäumchen in die Wohnung zu
schmuggeln. Endlich kam der Tag, und wir sahen nun im Zimmer meines Freundes
und warteten darauf, wann seine Frau wohl ihren Spaziergang machen würde,
denn wir mußten sie ja vor die vollendete Tatsache stellen / Es wurde drei —
es wurde vier Uhr. Noch immer war sie nicht gegangen. Von der Straße erscholl
ständig anschwellendes Gemurmel. Die Zahl der wartenden Kinder nahm jede
Minute zu. Endlich! Kurz nach 4 Uhr schlug die Haustür zu. Wir warteten noch
ein paar Minuten, und dann wurde das verabredete Zeichen gegeben / Was nun
folgte, war ein unbeschreiblicher Tumult. In aller Eile mußten Tische zusam-



mengerückt und gedeckt werden. Alle Hände halfen mit, alles schrie und fließ durch
einander, hier ging eine Tasse zu Bruch, und dort drohte ein ganzer Tisch um-
gestoßen zu werden. Es war wunderbar! — Schließlich sah alles. Die Schoko-
lade konnte eingegossen und die denkwürdige Schlacht um die Kuchenteller eröffnet
werden / Als es am lautesten war, erschien die Frau meines Freundes. Ob sie erstaunt war?
Sie war entseht! Ihr erster Versuch zu protestieren ging in tollem Lärm unter, und ehe
sie sich's versah, sahen ihr die zwei Kleinsten auf dem Schoß, wählten den Schokoladen-
mund an ihrer Bluse ab und wollten von ihr wissen, wann denn nun endlich die
Bescherung käme. Diese Frage wurde aber kurz. Die Kinderaugen hatten gesiegt, und ganz beschämt gestand die Frau,
daß sie garnichts zu beschenken habe / Das war der große Augenblick für
meinen Freund. Er nahm seine Frau beiseite und übergab ihr die vielen, vielen
Pakete. Als sie dann beim Austeilen der Gaben immer wieder das Glück in die
Kinderaugen kommen sah, wenn die Händchen ihr Geschenk umspannten, ging auch ihr das Herz
über, und auch sie wurde glücklich. Seit dem ist sie wie umgewandelt, hat das Ver-
gangene vergessen und blickt froh in die Zukunft. Und die Weih-
nachtspläne für dieses Jahr sind schon geschmiedet / Die Moral von der Ge-
schichte? Glück findet immer, wer Kinder zu Weih-
nachten glücklich macht.



Reiche
Segen
brüche. U
wundet. L
tonner, de
Steilhang
Lawine, sed
in die Su-
rollt von
Mensch —
Kilometer
Straße dur
den wir e
Steilhänge
beitsdatab
Wege focht
— wie ein
ekstatische
unter hang
nei erdenir
Um so u
reizung in
dirigierend
französisch
Inzwischen
Bremse!!!
fluchte Sch
Auf Baff
karawanen,
Zwerghäfer
fischen Trost
in Güte-
Schienenstü
laden.
Mein Re
ging unter
durch die
die die
erster Wg
sen Führer
narbige üb
seinem Be
Zeigenfad
Kopf gefüll
durch den
rende, räd
das da auf
Felsstetten
Da wir
nicht verste
etmal sein
elgetränkt,
schweremü
Dauernd st
fladerte in
Bei eine
narbigen G
auf; der L
und span
drängten r
Straße, na
schießen au
ich sagen, e
vor sein P
verbüete d
ten, irgend

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau,
unsere gute Mutter, Frau 20665*

Elisabeth Krug
geb. Wasser

im Alter von nahezu 69 Jahren gestern abend 1/9 Uhr nach
langem, schweren Leiden in die Ewigkeit abzurufen.
Mannheim-Waldhof (Donarstr. 3), den 1. Dezember 1934

Die trauernden Hinterbliebenen:
Jakob Krug
Oskar Krug u. Frau Mathilde geb. Bischoff
Familie Jean Wasser
Familie Herm. Bischoff

Die Beerdigung findet am 4. Dezember 1934, nachm. 2 Uhr,
von der Leichenhalle des Mannheimer Friedhofes aus statt.

Unerwartet verschied unser lieber Kollege

Herr Willi Matern
Kammermusiker I. R.

Mit vorbildlicher Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit
diente der Entschlafene unserer schönen Kunst und hat
sich dadurch die uneingeschränkte Achtung aller er-
worben. — Ein ehrendes Andenken ist ihm gesichert.

Mannheim, den 1. Dezember 1934. 32879K

Nationaltheater-Orchester

Feuerbestattung Montag 3. Dezember, 14.15 Uhr

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Ver-
luste, der uns durch den Tod meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

Franz Molitor
Kaufmann

betroffen hat, sagen wir aufrichtigen Dank. Ganz besonders danken
wir dem barmherzigen Bruder Zeno, der uns durch aufopfernde Güte
über die schweren Tage hinweggeholfen hat.

Mannheim, 1. Dezember 1934.

Berta Molitor und Söhne

NB. Gleichzeitig geben wir bekannt, daß wir das Geschäft Bau- und
Brennmaterialien in gleicher Weise weiterführen und bitten um
gütiges Wohlwollen. 29241 K

Deine Anzeige dem „Hakenkreuzbanner“

Herz

hen Umstände
Kriegs- und
die Frau
Ihr Herz ver-
Vergangenheit
auf der Welt



brachten wir
sie sorgfältig
werden, für
Wohnung zu
nes Freundes
achen würde,
wurde drei -
straße erscholl
er nahm jede
warteten noch
/ Was nun
Tische zusam-



stieß durch
er Tisch um-
Die Scholo-
steller eröffnet
allen auf-
immen, und
Frau sah
umringt von
nden, betteln-
n Kinder-
gen. Dieser
ampf um ihr
war heiß,
nd die Frau,
ugenblick für
vielen, vielen
Stück in die



mer



Sonntagsbeilage des Hakenkreuzbanner

Richard Euringer:

Transport im Taurus

Gegen Mittag hatten wir bereits vier Federbrüche. Und einen Toten. Begleitmann verwundet. Wagen zerstört. (Es war der Biertonner, der bei strömendem Regen über den Steifhang kippte und in einer wahren Steinlawine, sechs- und siebenmal sich überschlagend, in die Su-Schlucht niederfrachte. Gräßlich, überrollt von Felsbrocken, kullerte ein klumpen Mensch — mit fliegenden Armen — hinterher.)

Kilometerstrecken, wie herausgestreift aus der Straße durch Niederschlag oder Auswaschung, fanden wir erst im Bau; auf halbbrecherischen Steilhängen krochen die Wetterhäuser der Arbeitsbataillone umher, in den Felsgrotten am Wege kochten Steinklopfersolonnen ab, manchmal — wie ein Gott in seiner Nische — hochte die elastische Gestalt eines der gefangenen Jnder unter hangendem Gestein, frzierend und vertregnet erdentrückt in seiner Schwermut.

Um so unbeherrschter kreischte sich die Ueberreizung in der Lastkolonne aus, durcheinanderdirigierend in drei Sprachen, türkisch fluchend, französisch fuchtelnd und arabisch miesmachend. Inzwischen auf bairisch ein: „Achtung! Mensch! Bremsen!!! Toni, Toni, wir rutschen! Verfluchte Schweinerei...!“

Auf Büffelwagen, Ochsenkarren, mit Tragtierkarawanen, Dromedaren, ja, mit Maulseeln und Zwerghpferdchen quälten wir unseren unheimlichen Trost weiter in der angenehmen Aussicht, in Güleg-Bogaz, der Kopfstation des nächsten Schienenstücks, wieder auf Schmalspur umzuladen.

Mein Reitpferd mit dem Nest der Fenzgäse ging unter Ahmed-Tschausch beim Vortrab; durch die dünnen Sohlen der Tropenstiefel piekte der Gebirgsschotter; so lud ich mich bei erster Möglichkeit einem Büffelkarren auf, dessen Fahrer — Zeus von Oricoli ins Pocken-narbige überseht — mir freundlich Platz auf seinem Bod einräumte. Einen zerschissenen Feigenfack als Kessijje über Schulter, Brust und Kopf gestülpt, gänzelte er sein Gespann friedlich durch den Regen, eingeleitet in das Speichenstarrende, räderknirschende, schlüpfrige Abenteuer, das da auf dem abschiffigsten Steig durch die Felsketten des Taurus turnte.

Da wir aufpassen mußten und uns sowieso nicht verstehen konnten, wandte er mir kaum einmal sein härtiges Gesicht zu; einen Kopf wie ölgetränkt, so gebeizt von Tropensonne, mit dem schwermütigen Blick des Mohammedaners. — Dauernd stockte der Transport, scheuten Tiere, flackerte in einer Koppel das Gezeiter auf.

Bei einem solchen Aufbumste des Pocken-narbigen Gespann auf den Leiterwagen vor uns auf; der Türke riß zwar am Leitseil, bremste und sprang ab, aber die Büffel, erschrocken, drängten rückwärts, trieben die Karre, quer zur Straße, nach dem Hang... Zwanzig Flüche schrien auf. Mir war reichlich ungemütlich, muß ich sagen, aber wie ein Bär warf der Mann sich vor sein Kind, wucherte die Deichsel um und verhütete die Katastrophe. Doch die Büffel bockten, irgendein Lederriemen ihrer Jochung platzte,

mit schmerzlicher Wucht schlug der zurückgestohene Wagen dem Gespann des Hintermannes auf die Knochen.

Ein wütender Dimbaschi plärte los. Dann

den Rächer zu wuch in der großen Geste seiner schwerblütigen Ruhbereitschaft, wie ein hilflos Heiliger, ohne Angst, nur traurig. Schuldbehaftet und traurig. Armebreitend wie ein Väter, mit

„Christenhanden“ vorbeugt; ungefähr nach dem Rezept: Das verstehen wir nicht. Das sind Blutvorteile, die sie unter sich abmachen wollen. Wir begreifen nichts, — glauben Sie mir! — nichts von alledem, was da geschieht.

Fast so schien es.

Wir haben später, wenn auch angewidert, oft davon gesprochen: Warum hat der Mann sich nicht gewehrt, wenigstens die Stirne durch die Faust geschützt, wenn er schon nicht kämpftel Denn er schon nicht meutern wollte.

Aber das war es nicht. Auch nicht die Lähmung im Schlangensblick, sondern Duldung. Er nahm das hin. Er litt die Fügung als Verhängnis. Als die angemessene Folge einer Ungeschicklichkeit vielleicht. Ich weiß es nicht.

Im Leben hatte ich so was nicht mitangeleben. Mir wurde schlecht vor Ekel und Empörung.

Die Fahrer, einer wie der andere, sie ließen ihre Büffel, ihre Pferde, ihre Maultiere im Stich, schupflos am Abhang, wie sich eben traf, traten an, traten vor den Kluglosen, hieben, spien, stießen auf ihn los, der sich nicht beklagte. Jeder nahm sich sein Recht, den zu mißhandeln, den einer schlug.

Warum schlug er ihn?

Sie ahnten es nicht. Einer schlug, so schlugen sie. Nicht im Kampf und Keilerei. Nein, das war ein Volksgericht. Ohne Anklage und Klage, Sie nahmen es als ihr Recht.

Er nahm es als sein Leid.

Hieß das „Hände hoch“, diese Demut der erhobenen Arme?

Ich weiß es nicht. Unter ihren Martiern sackte er zusammen, knickte in die Knie.

Sie begruben ihn unter Fuhrtritten.

Dann war das getan. Sachlich wandten sie sich ab, lehrten zu ihren Karren zurück (selbst die Kreatur schien im Wunde mit den Totschädigern) und bemächtigten sich ihrer Tiere.

Ihn ließen sie liegen, auf den Anien, vorn übergedrückt; ich mag das nicht malen.

Wir zogen ihm den Sack vom Gesicht, wir schleppten ihn brüchig. Es war keine Kleinigkeit, ohne jede Hilfe.

Dann rangierten wir den Wagen aus, da sich die Kolonne nicht mehr halten ließ.

Sie wollten weiter. Sie zogen ab. Etwas kleinlaut, aber ungerührt.

Wir warteten auf Sanitäter.

Ich bin dann weglutschiert, da das Gespann die Straße sperrte.

Sacht und vorsichtig genug. In allen Fibern tror mir das Entsetzen nach.

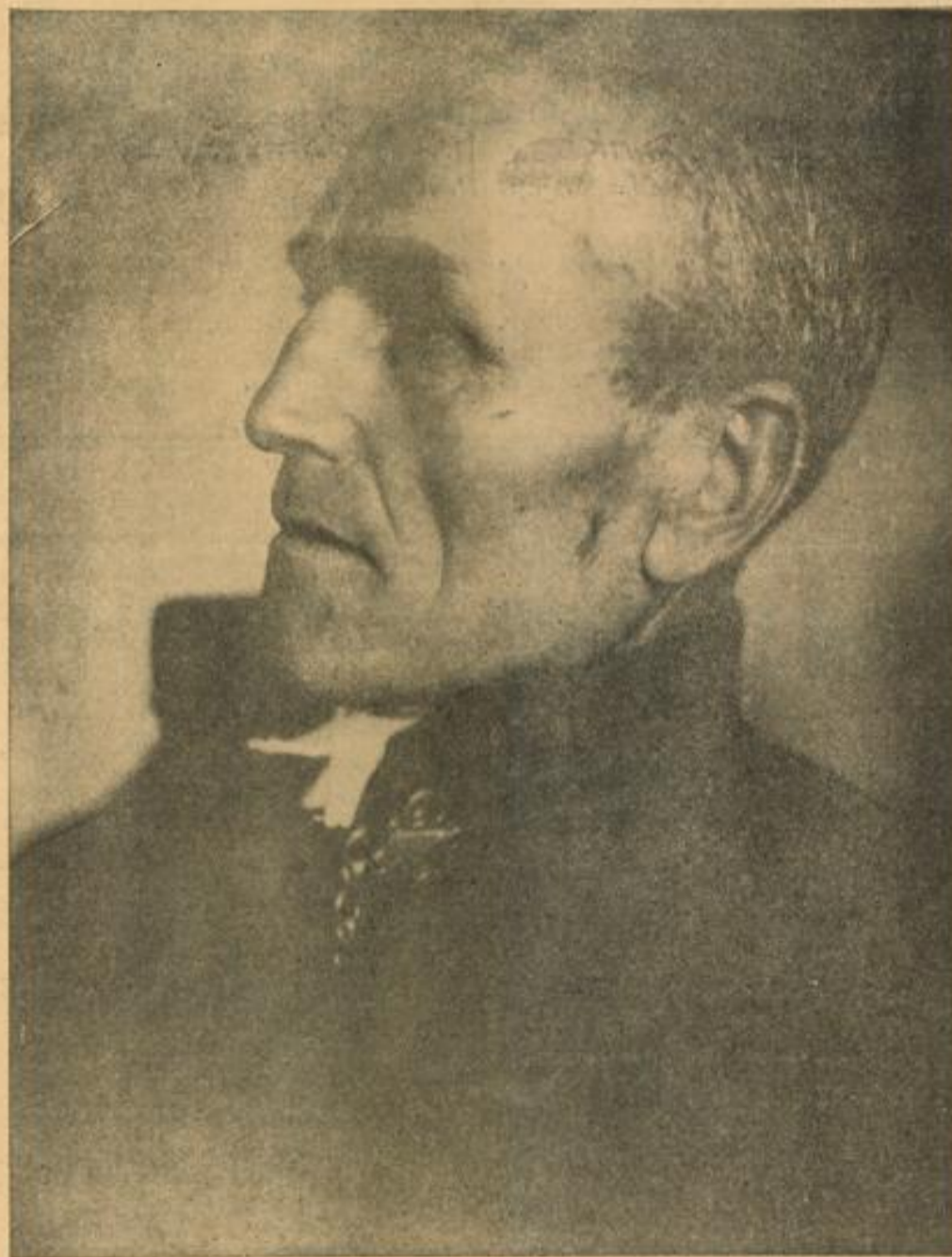
In Güleg-Bogaz luden wir tatsächlich nochmals um.

Es war eine Schinderei.

Als ich mich nach dem armen Teufel erkundigte, übernahm er eben wieder sein Gespann. Etwas müde noch und wißt verquollen, aber ganz zufrieden. Ich halte es für ausgeschlossen, daß er tragenden Haß nachtrag. Wie ihn wahrscheinlich auch keiner seiner Peiniger gehaßt hat.

Es war, ich weiß nicht, was.

Das deutsche Gesicht



Schwälmer Bauer

erstarrte der Tumult in beängstigender Stille. Zwei Gestalten regten sich aufeinander zu. Erst begriff ich gar nicht. Auf den Fuhrspitzen, mit Bewegungen wie zellspenengeflinst, atemlos vor Grausamkeit, funkelte der Dimbaschi heran, und der Ritterläter, statt zu flüchten, statt sich wegzudrücken, statt sich irgendwie zu ducken und zu bedecken, hielt sich... Nein, das Klingt wie Zweikampf, und er war doch nur gebannt, magnetisch angezogen, so daß er, statt zurückzutreten, auf

erhobenen Händen, in der Epistlapuze seines Feigenfacks.

Der Dimbaschi war der erste, der ihm — mit dem Silberknäuel der Peitsche — ins Gesicht schlug.

Einmal, zweimal, dreimal. Ich glaubte toll zu werden, griff nach der Pistole. Aber ein „alter Afrikaner“ brachte mich eben noch zur Vernunft, der Vernunft, die „diplomatischen Verwicklungen“ zwischen „Kläubigen“ und



Gerettete Naturdenkmäler

HERZOG VON LEUCHTENBERG
EIN VOLK UND SEIN WILD WERDEN VOR DEM AUSSTERBEN BEWAHRT



Der Verfasser des nachstehenden Aufsatzes ist kürzlich von einem mehrjährigen Aufenthalt in Amerika und Kanada zurückgekehrt.

Indianer und Büffel: Wir kennen die traurige Geschichte eines stolzen Volkes und seines wichtigsten Jagdtieres, die beide vom weißen Mann solange erbarmungslos bekämpft und verfolgt wurden, bis sie kurz vor dem völligen Aussterben standen. Erfreulicherweise hat man aber in Amerika gerade noch rechtzeitig die Notwendigkeit erkannt, für die Erhaltung dieser beiden „Naturdenkmäler“ etwas zu tun und sie vor der völligen Vernichtung zu bewahren. Schon seit längerer Zeit besteht eine Gesetzgebung, die den Indianern wenigstens die Erhaltung des kümmerlichen Volkstrestes, der von ihnen noch übrig geblieben ist ermöglicht; man hat ihnen bekanntlich eigene Reservationen angewiesen und ist auch sonst bestrebt, sie auf jede Weise zu unterstützen und so wenigstens einen kleinen Teil der Schuld abzutragen, den die amerikanischen „Kolonisatoren“ auf sich geladen haben. In den meisten Reservationen haben heute die Indianer freie Schule für ihre Kinder, in denen sie mit großer Sorgfalt erzogen werden und zu völlig gleichberechtigten Bürgern des Staates herangebildet werden. Außerdem wird sehr viel für die Gesundheit der Indianer getan; bei Erkrankungen genießen sie die ärztliche Behandlung in Krankenhäusern und durch eigens für sie angestellte Ärzte völlig umsonst. Endlich läßt sich naturgemäß auch die Kirche das Schicksal der Indianer angelegen sein — heute ist der weitaus größte Teil von ihnen getauft und besucht (selbstverständlich ebenfalls umsonst) die Kirchen. Daneben hat freilich der Medizmann — der Arzt und Priester zugleich zu sein pflegt — seine Macht durchaus nicht vollkommen verloren — und in vielen Fällen beten die Indianer ebenso gläubig in der Kirche, wie sie andererseits ihre alten Kulturbrauch beibehalten. Durch die Taufe bekommt der Indianer einen christlichen Namen; daneben werden aber in den meisten Fällen die indianischen Bezeichnungen beibehalten, die auch heute noch ebenso lang und blumenreich sind, wie wir es von den Indianergeschichten her kennen.

An feste Häuser haben sich die in den Reservationen lebenden Indianer nur zu einem ziemlich geringen Teil gewöhnen können; häufig leben sie noch ebenso in Zelten wie ihre Vorfahren und nur einige besondere „Fortgeschrittene“ haben sich Blockhäuser gebaut. Ein indianisches Zelt ist übrigens eine keineswegs allzu primitive Behausung; die Zelte sind fest und sehr geräumig gebaut und bieten durchaus genügenden Schutz vor den Unbilden der Witterung.

Ihren Lebensunterhalt bestreiten die India-

ner teils durch Jagd und Fischerei, ferner spielt die Viehzucht (Pferde und Rinder) eine große Rolle, und endlich verschaffen sich die indianischen Stämme häufig nicht unbedeutliche Nebeneinnahmen durch Verkauf selbstgefertigter

Schon deshalb sehr notwendig, weil vielfach unter ihnen schwere Ernährungskrankheiten auftreten: die Indianer passen sich nur sehr langsam an die normalen Beschäftigungen an, weil sie jahrelang gewöhnt gewesen waren,

Verjüngung stand. Seit einiger Zeit, mit besonderer Intensität aber in den Jahren nach dem Kriege, wird daran gearbeitet, den Büffel wieder anzusiedeln, in den Vereinigten Staaten und in Kanada sind riesige Büffelparke eingerichtet worden, in denen die Tiere in freier Wildbahn leben und sorgfältig geschützt werden. Der Abschluß des Büffels ist auch außerhalb dieser Schongebiete überall in Amerika völlig verboten. Diese Maßnahmen haben sich erfreulicherweise außerordentlich gut bewährt, und heute kann man in den großen Schutzgebieten schon wieder zahlreiche Büffelherden beobachten — wenn sie natürlich auch nicht entfernt an jenes Bild herantreten, das die kanadischen Steppen mit ihren Zehntausenden von Büffeln noch vor etwa 50 Jahren dem Beschauer boten. Immerhin — es geht wieder aufwärts mit dem Büffel und die Gefahr des Aussterbens scheint endgültig gebannt zu sein; man hat sogar durch staatlich Beauftragte Büffel abschleichen lassen müssen, weil sich die Tiere so stark vermehren, daß ihnen ihr eigentliches Schutzgebiet zu klein wurde und sie in die unter Kultur stehenden Gebiete herüberzogen, wo sie natürlich erheblichen Schaden anrichteten.

Es sind übrigens mehrfach Versuche unternommen worden, durch Kreuzungen zwischen Büffel und Hausstier eine besonders wertvolle Milchrasse zu züchten. Diese mit großen Mitteln unternommenen Versuche müssen jedenfalls vorläufig als fehlgeschlagen gelten, weil die Kreuzungsprodukte schlechtmachendes Fleisch aufwiesen und nur relativ wenig Milch gaben. Vielleicht gelingt es aber den noch immer fortgesetzten Bemühungen in dieser Richtung doch noch, die Schutzmaßnahmen für den Büffel auch wirtschaftlich nutzbar zu machen.

Analog der Erziehung des Knaben kann der völkische Staat auch die Erziehung des Mädchens von den gleichen Gesichtspunkten aus leiten. Auch dort ist das Hauptgewicht vor allem auf die körperliche Ausbildung zu legen, erst dann auf die Förderung der seelischen, und zuletzt der geistigen Werte. Das Ziel der weiblichen Erziehung hat unverrückbar die kommende Mutter zu sein.

Klopp Hiltner



Indianerhäuptling in seiner Alltagstracht

Deden, Schuhe usw. an die zahlreichen Touristen. Vielfach bekommen sie übrigens von der Regierung einen gewissen finanziellen Zuschuß (in Kanada sind es 20 Dollar im Jahr), soweit sie in den Reservationen leben; dieser Zuschuß stellt einen gewissen Ausgleich dafür dar, daß der ehemals ausschließlich den Indianern gehörige Boden von den Weißen „entwogen“ worden ist.

Daß sich die Regierung besonders um den Gesundheitszustand der Indianer kümmert, ist

ihren Nahrungsbedarf fast ausschließlich von ihrem wichtigsten Jagdtier, dem Büffel zu decken. Der rapide Rückgang der indianischen Bevölkerung hängt sehr eng damit zusammen, daß mit dem Vordringen der Weißen die Büffel zu Tausenden und Abertausenden erlegt und schließlich fast ausgerottet wurden, so daß den Indianern diese Nahrung kaum mehr zur



Büffelherde im Nationalpark



Ein Indianerzelt: Wie in den Fagen Winnetous



21
S. 11. 2
11.-2. Preis gete
Lüge r turnier



Blatt
B.: K11. Dg6.
d. d5. g2.
Schw.: Kc4. Td

In dem Fünfj
fehlt ein w. Baue
ten Lösungsangab
terisch hervor.

Aus einer Blind

Dr. Kischein
1. e2-e4, e7-e5
2. e4x5
Schwächst die W
„licht“ der Blind
ger angegriffen
6. Se4-g5, Lf8-
lich war Figuren
weiß der w. Spri
5. Wf7, Sg7, h6
8. Se5, 0-0; 9.
Tc8; 12. c4, Sg6; 13.
wicklung, aber ni
13. ... Sbd7; 14.



Dr. Kischein
15. Se5-f7!!
gegriffen! Lebnt
mit w. Druck.
15. ... Kf7; 16.
Schw., so folgt S
16. ... Kc6; 17.
Wer hat mehr
der unglückliche

Etwas
Blinde-Aub-Epi
das reizende Spi
Aber wenn schon
Ernsthaftes ist: V
red sein. Da werd
oder weniger locke
sein Tändeln, fei
Nichts vom Tänt
arbeit! Kein aus
mit festem Bo
Blindspieler seine
sein Partner, der
Nichtspieler me
Was aber sagen
dem simultan für
erhe bedeutende
Schach war Phil
französischen Rato
Welt durch seine
regte. Daß er es
zu gleicher Zeit,

Schach-Ecke

Aufgabe Nr. 40

R. N. E. Rubbel, Penningrad

1.—2. Preis geteilt im internationalen Zweijägerturnier des Schachclubs „Karlovac“)



Rattin in zwei Zügen.

Bl.: K11, Dg6, Te7, B5, Lf7, h6, Sd4, e6, Bb3, c7, d5, g2.
Schw.: Kc4, Td8, e5, La4, Bc5, c4.

In dem Fünfsünger von Rohy und Kocelkorn steht ein w. Bauer auf h6. Aus der beigegebenen Lösungangabe geht dies glücklicherweise bereits hervor.

Aus einer Blindsimultanvorstellung des Weltmeisters

Dr. Aliechin Feldt
1. e2-e4, e7-e6; 2. d2-d4, d7-d5; 3. Sb1-c3, Sg8-f6; 4. e4xd5, Sg6xd5; 5. Sc3-e4, f7-f5. Schwach ist die Bauernstellung. Aber vielleicht „sieht“ der Blindspieler nicht, daß sein Springer angegriffen ist.
6. Sc4-g5, Lf8-e7; 7. Sg5-f3, e7-c6. Natürlich war Figurentwicklung, in diesem Falle, weil der w. Springer nach dem zentralen Felde d will, Sd7, besser.
8. Sc5, 0-0; 9. Sd3, b6; 10. Ld3, Lb7; 11. 0-0, Te7; 12. c4, Sd6; 13. Lf4. Schnelle, wirksame Entwicklung, aber nicht bei Schwarz.
13. ... Sbd7; 14. De2, c5.

Feldt



Dr. Aliechin (blindlings)

15. Sc5-f7!! Eine bewundernswürdige Konzeption! Lehnt Schwarz ab, also De5, so Sd6 mit w. Druck.
15. ... Kf7; 16. De6+!! Fabelhaft! Nimmt Schw., so folgt Sg5+!
16. ... Kc6; 17. e4! Le4; 18. Sd4+.
Wer hat mehr gesehen, der Weltmeister oder der unglückliche Gegner?

Etwas vom Blindspielen

Blind-Ach-Zpielen — wer kennt es nicht, das reizende Spiel aus unserer Jugendzeit? Aber wenn schon Schach so etwas furchtbar Ernüchterndes ist: Blindspiel muß was ganz anderes sein. Da werden nicht die Augen mit mehr oder weniger lockeren Binden umhüllt, da gibt's kein Ländeln, kein Ausweichen, kein Fangen. Nichts vom Ländeln: konzentrierte Geistesarbeit! Kein aus dem Gedächtnis, ausgestattet mit seltenem Vorstellungsvermögen gibt der Blindspieler seine Züge an, „sieht“ oft mehr als sein Partner, der am Brett sitzt und dem Gedächtnisspieler meinetwegen zuruft „Sc3-e4“.
Was aber sagen erst unsere Schachfreunde zu dem simulanten kampfenden Blindspielen? Der erste bedeutende Schacher dieser Akrobatik im Schach war Philidor, der nicht nur in seinem französischen Vaterlande, sondern auch in aller Welt durch seine Leistungen Bewunderung erregte. Daß er es fertig brachte, drei Partien zu gleicher Zeit, also an drei Brettern gegen

drei verschiedene „lebende“ Gegner blindlings zu gewinnen, war ein Höhepunkt der damaligen Zeit. Wenn es dem Laien unsäglich erscheint, daß ohne das Brett und die Figuren zu sehen, ein Blindspieler jederzeit wußte, wo die verschiedenen Figuren standen, was schon geschlagen war, daß schon rochiert war und dergleichen mehr, wie viel mehr das fast abergläubische Staunen bei mehreren Blindpartien!

Um es kurz zu machen, 100 Jahre später übertraf der Schachgenius Morphy diese Leistung um mehreres und der heutige Weltmeister Dr. Aliechin brachte es fertig, in Chicago 1933 sage und schreibe 32 (sprich: zweiunddreißig) Partien gleichzeitig gegen 32 (= 64 Augen) gute Gegner erfolgreich blind zu spielen! Da staunt der Fachmann!

Ran überlege: hier sitzen schön der Reihe nach 32 intelligente Spieler, jeder vor seinem Schachbrett. Der Ruf ertönt: Brett 1. Brett 1 zieht z. B. Sd2-b3. Fast a tempo antwortet der Blindspieler. Weiter geht es zu Brett 2. Zug und Gegenzug sind bald gewechselt und so die Reihe durch. Dann fängt es an Brett 1 abermals an. Der Schachfreund hat Zeit gehabt, sich die Antwort des Blindspielers zu überlegen, macht seinen Zug, der häufig vom Weltmeister in „kärer“ Weise „schlicht“ widerlegt wurde.

Eine der größten Leistungen des menschlichen Gehirns, das ist Blindspielen.

Der beliebte, aber meist ungünstige Einschnitt des Turmbauern rächt sich

De Veries



Oudhausen

Diese harmlos anschauende Stellung ereignete sich in Amsterdam in diesem Jahre. Schw.

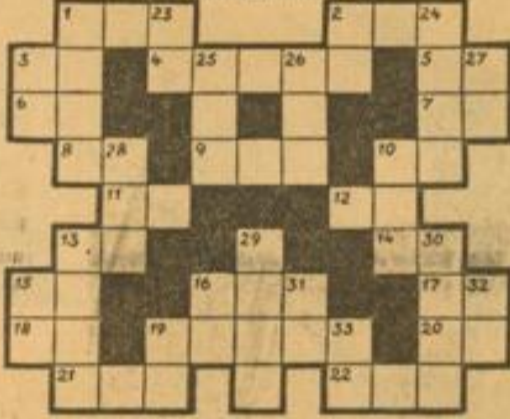
Der Vollbart



„O Gott, Herr Professor, was haben Sie da gemacht?“
„Tawohl, ich hab es satt, diese ewige Hönselei: „ach, Sie sparen wohl die Krawatte!““

Rätsel und Humor

Silben-Kreuzwort-Rätsel



Waagrecht: 1. Schwimmvogel, 2. Provinz und Stadt in Brasilien, 3. Erploßvogel, 4. babylonischer König, 5. buddhistischer Priester, 6. Zyladeninsel, 7. deutscher Freistaat, 8. männlicher Personennamen, 9. biblische Darstellung der Gewalt des Todes, 10. Herbstblume, 11. Stadt in Lettland, 12. türkischer Personennamen, 13. anderes Wort für Saum, 14. Nummer im Roulette, 15. Abschiedswort, 16. weiblicher Personennamen, 17. Speider für Kohlen, 18. weiblicher Personennamen, 19. Angehöriger eines südamerikanischen Staates, 20. Nordpolforscher, 21. wilder Krieger, 22. anderes Wort für Besuch.
Zentrecht: 1. Frauengestalt aus der Odyssee, 2. Verkaufsballe, 3. Rosenform für Marie, 10. weiblicher Personennamen, 13. anderes Wort für Kronleuchter, 15. biblischer Name, 16. süddeutscher Mädchennamen, 19. Holznahmebeamter, 23. offenes Gefäß, 24. seine Sippsart, 25. Flug in Italien, 26. Massenreigen, 27. Insektenlarve (Wehrzahl), 28. große Ameise, 29. weiblicher Personennamen, 30. schlechtes Pferd, 31. weiblicher Personennamen, 32. anderer Ausdruck für Anraten, 33. Winterortort an der Riviera.

Silben-Rätsel

a am bel de di di ei ein ef ef gau gi gil ha hai hard lar le li li lip lüt ma mil nal nan o re rer ri rich ro ro rum saul se sen sprach ta tiv ver ze zeit zi zow.

Aus vorstehenden 45 Silben sollen 17 Wörter mit folgender Bedeutung gebildet werden: 1. Maler und Kupferstecher, 2. Nordseeinsel, 3. Stadt in Böhmen, 4. chinesische Insel, 5. Roman von Schöffer, 6. Gesangsrede, 7. Nummer im Roulette, 8. lateinischer Dichter, 9. eigentümlicher Mensch, 10. Freiheitskämpfer, 11. Stadt in Peru, 12. Rechtsbeihilfe, 13. karthagischer Feldherr, 14. Ostentonia, 15. mathematische Zeichnung, 16. Zentimeter, 17. voranschreitender Reiterabtritt. Wurden die Wörter richtig gebildet, ergeben die Anfangs- und Endbuchstaben in beiden Fällen von vorn nach hinten gelesen, ein Zitat von Longfellow.

Silber-Rätsel



Auflösung des Kreuzworträtsels

aus letzter Sonntagsbeilage
Waagrecht: 1. Mars, 4. Oman, 7. Adler, 8. Ahele, 9. Kette, 11. Nis, 13. Ulan, 15. Auer, 17. Dru, 18. Amu, 19. Amor, 21. Orel, 24. Buer, 26. Cran, 28. Rabob, 29. Roman, 30. Iben, 31. Grat, 32. Erna.
Zentrecht: 1. Main, 2. Adria, 3. Zense, 4. Obeur, 15. Alan, 6. Neon, 10. Zo, 12. Lumme, 14. Pter, 16. rar, 17. Duo, 19. Autor, 20. Ornat, 22. Robbe, 23. Aden, 24. Berg, 25. Ob, 27. Rana.

Gefang



„Auf wen warten Sie denn hier in der Kälte?“
„Ach, wenn meine Frau singt, bin ich immer draußen, damit die Nachbarn nicht denken, ich schlage sie!“

Wenn die Liebe stirbt

„Warum willst du eine Entsetzungskur machen?“
„Damit der Bauch verschwindet, den ich mir bei meiner ehemaligen Braut, der Köchin, angefüllt hatte; ich will durch nichts mehr an das untreue Weib erinnert werden!“

Vorsorge

Mister Brown: „Wie kam es, daß Sie Ihre Tochter Ihrem Kassierer zur Frau gegeben haben?“
Mister Wight: „Ich dachte, wenn er mal durchbrennt, hat deine Tochter wenigstens etwas davon!“ (Bulletin.)

Im Gegenteil

„Hier in der Nähe ist doch gestern eine Frau Green gestorben, ist dies hier das Trauerhaus?“
„Im Gegenteil, hier in diesem Hause wohnt der Schwiegersohn!“ (Toledo Blade.)

Ein Ueberheblicher

Dichter: „Wie hoch stellt sich die Prämie für eine Lebensversicherung von 10 000 Pfund?“
Agent: „Fünfhundert Pfund pro Jahr!“
Dichter: „Und gewähren Sie bei Aussicht auf Unsterblichkeit keine Ermäßigung?“ (Manias Gazette.)

Examen

Professor: „Also was wissen Sie von den Gedärmen?“
Kandidat schweigt.
Professor: „Am, man sollte doch glauben, daß Sie, wenn Sie zur Prüfung kommen, wenigstens die Gedärme im Kopf haben!“

Belegte Brötchen

Ich sah an einem schönen Vormittag draußen auf einer Bank im Grünen und verzehrte eine trockene Semmel. Nun ja, wer kann sich denn zum zweiten Frühstück belegte Brötchen leisten?
Da kamen zwei Amseln, Männchen und Weibchen, trippelten vor mir auf und ab und guckten mich behaglich an. Ich warf den beiden jedem ein großes Stück von meiner Semmel hin und dachte: „Ihr werdet ja wohl auch noch trocken Brot essen!“
Aber was taten die Amseln? Sie nahmen jede ihren Brocken, fraßen aber noch nicht, sondern trippelten damit auf den Rasen, wo sie die Semmelkrumen fallen ließen. Hatten sie vielleicht Hunger?
Ich sollte jedoch sogleich Aufschluß über das Verhalten der beiden Vögel erhalten.
Die Amseln zogen beide einen fetten Regenwurm aus der Erde, den fraßen sie zusammen mit den Semmelkrumen auf.
O, die glücklichen Vögel! Sie säen nicht, sie ernten nicht, und sie fressen doch belegte Brötchen.
M. R.

Die Erbtante

Professor Bier wurde einst an das Lager einer schwerkranken alten Dame gerufen.
Als er kam, fand er die ganze Verwandtschaft um das Bett der Todkranken versammelt. Er wußte, daß sie alle hofften, die Tante beerben zu können. Daher also die innige Teilnahme.
Er bat die Verwandten hinaus. Als er aus dem Krankenzimmer trat, stürzte ihm gleich einer aus der Sippschaft entgegen, um sich zu erkundigen, wie es denn mit der alten Dame stünde.
„Vereiten Sie die anderen vor“, erwiderte Bier mit Grabesstimme, „aber schonend — die Tante wird wieder gesund!“

Arzt: „Die Hauptsache für Sie ist, Sie müssen Früchte essen und hauptsächlich die Schalen der Früchte, denn sie enthalten alle die Vitamine, die Sie gebrauchen! Was ist Ihre Lieblingsfrucht?“
Patient: „Kofolnüsse.“



Die 1001. Berufung des Kleinautob! (die es eigentlich gar nicht verdient!)



Schiff in Not — das Rettungsboot wird zum Strand gebracht!

Wie zähe, feuchte, grauweiße Watte liegt der Nebel über dem Meer. Himmel und Wasser sind untrennbar verbunden. Schwer und flug, wie flüssiges Metall rollt die See in breiten, massigen Wogen daher. Irgendwo fern brüllt der heisere Ton einer Dampfpeife — aus einer anderen Richtung antwortet ein durchdringendes Nebelhörn. Unheimlich —

Die Nebelwache auf Nordornerne-Feuerschiff macht pflichteifrig die Runde und späht in die undurchdringliche Meereswüste hinaus. Regelmäßig, nach dem Minutenzeiger, heult die Sirene ihr Warnungssignal. Hinter der grauen Nebelwand gleiten Schiffe vorüber, die man nur ahnt. Dampf bräut die Brandung eintönig in ihrem Rhythmus gegen die roten Plattengänge des Feuerschiffs.

Mit einbrechender Nacht wirft das Blinkfeuer sein Strahlenbündel in den Nebel hinaus. Für Sekunden reißt es ein paar Meter der dicken Dunstschicht auf, um dann gleich wieder davon verschluckt zu werden und in der Dunkelheit zu ertrinken. Die Wache lauert angespannt. Sirenen-töne und Nebelhörner in kürzeren Abständen —

Wöhlisch aus größerer Nähe ein tiefer, heulender Dampfpeifenenton, rasch gefolgt von einem hellen, gehetzten Sirenenpfeif. Darauf überstürzt in großer Eile abgerissene Kursignale — Zu spät! Ein dumpfes Krachen und Splittern, das pfeifende Geräusch ausströmenden Dampfes — der Aufruhr des Wajfers —

Wenige Sekunden darauf ist das Rettungsboot des Feuerschiffs zu Wasser. Von kräftigen Ruderschlägen getrieben, entfernt es sich und verfährt im Nebel. Die Antenne knistert. Nordornerne-Feuerschiff funkt die Kollision an die Nachbarstation. Das Rettungsboot hat begonnen. In der Küstenfunkstelle Nord bei ihm nimmt man die knappe Seenotmeldung von Nordornerne-Feuerschiff zu Protokoll. Das Telephon rast — Rettungsstation Nordornerne ant-



Die Raketenleine muß sich reibungslos abwickeln können —

wortet. Nur Augenblicke später springen die Dieselmotore des Doppelschraubenrettungsbootes an, Kurs Feuerschiff. Die Männer, die es führen, sind entschlossen, dem tödlichen Nebel zu verbirgt, alle Opfer abzurufen unter Einsatz des eigenen Lebens —

Was für eine Freude, was für ein Glück, wenn das heimkehrende Boot signalisieren kann: „Alles geborgen!“ Die gesammelten Schiffe sind gesunken, aber Men-

schenleben nicht zu beklagen! Wer denkt dabei an die stundenlange, mühevollen und anstrengende Arbeit, wenn die Schiffbrüchigen sicher in der wärmenden Kajüte untergebracht sind und das Rettungsboot den Heimathafen ansteuert?

Schiffskatastrophen an deutschen Küsten sind durchaus nicht so selten, wie vielleicht allgemein angenommen wird. In einem einzigen Jahr nahmen die Küstenstationen 486 SOS-Rufe auf — vierhundert-sechundsachtzig Schiffe verschiedener Nationalitäten, die vor den deutschen Küsten in Seenot gerieten und verunglückten. 316 davon waren regelrecht gestrandet, 19 gestentert, 151 gesunken. Außerdem noch 121 durch Kollision verunglückt.

Es scheint nur selbstverständlich, daß eine so hohe Gefahrenquelle die Einführung von weitgehenden



Rettung des Schiffbrüchigen in der Hosenboje

den Sicherheits- und Rettungsmaßnahmen zur Folge hat. Die Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger aus Seenot hat allerdings den heutigen erfreulich hohen Stand ihrer Einrichtungen nur nach Überwindung vieler Hemmnungen und Schwierigkeiten erreichen können.

In vergangenen Jahrhunderten war der Rettungsdienst an den Küsten immer das Privatunternehmen der menschenfreundlichen Schiffer und Fischer. England war das erste Land, das im Jahre 1824 die verschiedenen lokalen Vereine zu einer Allgemeinen Gesellschaft zusammenschloß. Es folgten diesem Beispiel Dänemark, Holland und Frankreich. Deutschland hielt sich zunächst noch im Hintergrund, wiewohl seine Küsten mit einer Länge von 280 Meilen, gefährlich an der Ostsee durch Riffe und Landzungen, an der Nordsee durch Untiefen und Sandbänke, nach gleichartiger Organisation verlangte. Als 1850 der Herzog von Northumberland ein Preisauschreiben für das zweckmäßigste Rettungsboot erließ, wurde auch in Deutschland ein stärkeres Interesse wach. Die Preussische Regierung errichtete zwanzig Rettungsstationen, die von den ortsansässigen Lotsen betreut wurden,

„S.O.S.!-“

Schiffskatastrophen an deutschen Küsten

111 Rettungsstationen und ihre Arbeit — 486 SOS-Rufe im Jahr in Nord- und Ostsee

Heute — nach dem Stand des Jahres 1932 — finden wir an den deutschen Küsten 111 Rettungsstationen, davon 75 an der Ost- und 36 an der Nordsee. Fast die Hälfte sind als Doppelstationen eingerichtet, mit Rettungsboot und Raketenapparat ausgestattet, 35 sind nur Bootsstationen, 15 ausschließlich Raketenstationen. Dem heldenmütigen Rettungswert der Mannschaften gelang es, schon annähernd 6000 Menschenleben dem nassen Grab der Meere zu entreißen.

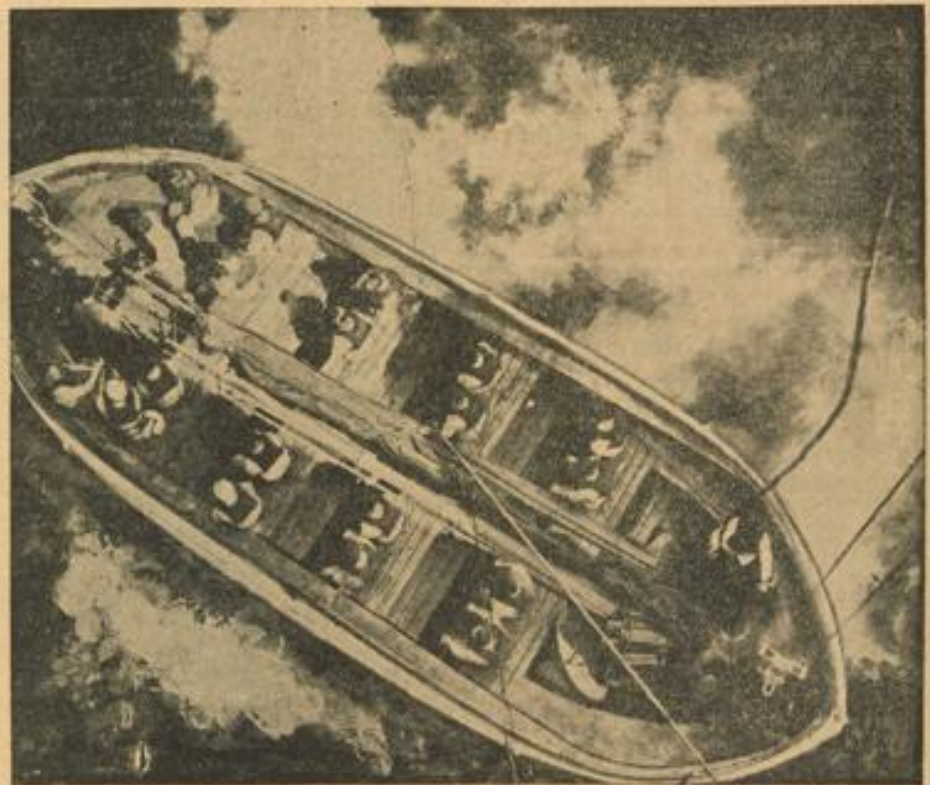
Und wie arbeitet nun eine Rettungsmannschaft? Wenn die einfachen, geruderten Rettungsboote und selbst die modernen Doppelschrauben-Dieselmotorboote der schweren See wegen oder aus anderen, besonderen Gründen keine Rettung bringen können, bedient sich die Rettungsmannschaft des Raketenapparates. Er besteht aus

einem dreibeinigen Bod, der an Land aufgestellt wird und eine Rakete von 70 bis 90 Zentimeter Länge nach dem gestrandeten



Mit schwerer See kämpfend, holt die Mannschaft die Raketenleine ein

Schiff abschleht. An der Rakete ist eine dünne Leine befestigt, die glatt abläuft und von der Mannschaft des Wracks aufgegriffen wird. An der Leine wird nun der sogenannte Steertblock eingeholt, durch den ein Jolltau, ein endloses Tau, gezogen ist. Nach Befestigung des Steertblocks an einer erhöhten, sicheren Stelle des Wracks wird mit Hilfe des Jolltaus das eigentliche starke Rettungstau eingeholt. Vom Land aus wird das Rettungstau mittels eines Flaschenzuges straff gespannt und durch das Jolltau am Rettungstau die Hosenboje an Bord geschickt. Das ist eine kurze, starke Segeltuchhose an einem Korfkring. Mit diesem Hilfsmittel werden die Schiffbrüchigen nun einzeln über das Rettungstau an Land geholt. Die Kunst der Rettungsmannschaften besteht in diesem Falle vor allem in dem zielicheren Abschleichen der Rakete, die eine Reichweite von annähernd 400 Meter hat.



Zusammenbau des Rettungsbootes!

KO
AU
OH
DE

Frage

Nachträgliche
reicher Anfragen
daß die Nachforde
1932 tatsächlich be
tritt erst am 31.

W. B. 100.
belige von mein
18 vollgültig
bruch auf Reine
werden? — A n
beim Verleherung

W. T. Ich bin
spert anzuwenden
empfehlen? — W
ten in L. 15. 12.
beliens beraten w

W. B. Ist es
bestimmt erlaubt
kann doch jagdlich
bei Richterern.
nahme machen?
eine Halle dieser
und doch bitte nä

G. T. 22. Da
welche ich einem
ein Heim und for
mittags abholen?
Sitzung mit W
Wenden Sie sich
ring 49, Tel. 214

G. St. Mein
Ihr den Reiter da
hen, so daß die
Juteit zu ihren
und 8 Uhr wieder
im 5. Stock. We
nein schoeren G
Stimme spät nach
weder zur Arbeit
kann Jänen in d
nicht vertögern.
auch ficher auf J
händigen.

G. W. J. Wann
sein Geschäft auf
kann er auf G
das Recht zur H
2. Ist die auf G
lebene Befugnis
gleicher Zeit ein
Rechtverhältnis
das Recht den We
für die Liebergan
gen: Den Reiter
wert ordnungsmä
1877 geboren ist
Handwert selbst u

G. W. Meine
delberg-Geblänge
Jahren geförder.
Mannheim-Redar
seine Angehörigen
Wollen- und W
nägung. Kann m
tamt sie in Ma
— Antwort: I
schleunigst vom
aus der bevorst
nägung im Falle
Grund dieser Weid
Hilfsgesamt Man
Schlebung werden.
jedem Ort ausdeh

G. G. Wird
deutsche Bürgerle
und von der Sta
für die Jahre 19
Antwort: Die
nicht nach wie vo
los. Den Städe
über zu geben, je

G. W. Am Jah
baldenversicherung
wurde auf Grund
bezahlt, und zwar
frau bezogen befa
Anwaltsversicherung
Sicherung ihrer Sch
ernährer, der noch
hiermit an, ob r
verpflichtet ist, der
auf Grund der J
der 1913 Barb, ei
merken möchte ich,
reß daß 60. Lebens
arbeitsunfähig
kann, wie es mit
kurzem verstorben
dessen, daß er den
freiten möchte, die
zung erhalten. Ich
bereits bis zu letr
pflichtet, der Mut
— Antwort: I
erhält die Frau W
auf Grund ihrer V
Registramt, Wd.
entzogen. Die W
ter des Verstorben

G. R. 1. Ist es
Bestimmung zu we
weil seiner faktis
mäße Verzeit. We
2. Glaubt die o
legung der üblich
tragung in die G
jedermann, ohne
bildung, für jede
gleichen Person fü
werden kann, ma
Krieglich von wo
werden, L. 9. So
er in seinem Beitr
Handwert berber
erkennt zu haben.
Möglichkeit ist
relle. In 4: Ein
nach in den Jntr
er ausfährt.

G. G. Sind le
hali, verpflichtet
Sind arbeitslose
einer Eintröpfen
80 Jahre, die ich
leben und Grund
tepfende verplü
Handwörter tu
geben macht? —
ich von dem G

Unsere Weihnachts-Ausstellung

gibt Ihnen ein übersichtliches Bild unserer Leistungsfähigkeit und zugleich viele Anregungen, was Sie zum Fest schenken können: Schöne Stoffe aller Art in Wolle und Seide, Damens- und Herren-Wäsche, Schlafanzüge, feine Tischzeuge, aparte Tischdecken, sowie Weißwaren, Bettwäsche, warme Schlaf- oder Steppdecken, Reisedecken, Unterzeuge, Socken, Strümpfe, Schals, Taschentücher - - - durch Solidität und Geschmack Geschenke, die nie enttäuschen!

Hermann Fuchs

MANNHEIM-AN DEN PLANKEN NEBEN DER HAUPTPOST



Ich

Schenke was zum Schutz der Gesundheit. Einen schönen Schirm

von **Wurtmann & Co.**
N 2, 8 Kunststraße

Bevor Sie eine **Nähmaschine** kaufen, kommen Sie zu uns. Ca. **150** Nähmaschinen am Lager. Das bedeutet: Eine fast unüberschaubare **Auswahl!!!**

Darunter befinden sich auch Nähmaschinen mit kl. Holzgehäusen zu stark ermäßigten Preisen. Kommen Sie sofort. Gekaufte Maschinen stellen wir auf Wunsch bis Weihnachten zurück.

Auch Teilzahlung **Mk. 2,50** wöchentlich. Alle Maschine nehmen in Zahlung.

Wer praktisch denkt, Berufskleidung schenkt!

Adam Ammann
Qu 3, 1

AEG Rundfunk-Geräte

Mit dem **alphabetischen Stationswähler**

Was sagt der Radio-Fachmann?
„Die Kurvenerichtung der neuen AEG-Empfänger ist der Anfang der Präzisionseichnung unserer Radioempfänger überhaupt.“

Zeitschrift „Der Radlöhndler“, 22. 8. 34.

Weihnachten im neuen Heim

Möbelhaus R. Bachmann Qu 2, 9

Obstbäume

Ihre Pflanzung in Garten und Feld, wie Apfel, Birnen, Kirschen, Zwetschen, Pflaumen, Reineclauden, Mirabellen, Pfirsiche, Kirschen, Nektarine, Johannisbeeren, Stachelbeeren etc., bekommen Sie bei dem vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft geprüften und anerkannten **Georg Fleckenstein, Baumschulen Hedesheim bei Mannheim.** Plan verlangte Preis- u. Sortenliste. (37 464 R)

Warta-Creme
25 R

Josephine Gierst
von **Warta**

Warta-Seife
15 R und 25 R

Das herzlichste Geschenk ist Schmuck von:

JOS. MARX
Uhrmachermeister
Inh. H. HANS MARX
Gegründet 1884
MANNHEIM R 1, 1
am Markt Telefon 324 67

Pfaffenhuber
nur H 3, 2
Telefon 291 25
Deutsches Geschäft
Gegr. 1903

Warta-Seife
15 R und 25 R

Schenken?
Ja! Aber praktisch

Herrenwäsche - Damenwäsche - Strümpfe billigst bei

Warwas 5, 9
Jungbuschstr.

Bettfedern

erhalten, gereinigt, lufttrocknet, in Kupffeder, per Stb. 2,20, Oberbettfedern, fein u. weich, p. Stb. 2,50, pa. 1 1/2 Daun. 3,50, Daun. u. Fein u. weiche Stb. 3,50, pa. oberbet 4,40, in reine Daun. 6,00 aller. artweiche 8. Schicken Sie noch heute! Ad. Wenzel, Bismarckstr. 11, 11111 (C-Str.), Kohl-Str. 4. (32 630 R)

Jeder möchte beim **Möbelkauf** viel Geld sparen!

Darum kein **Möbelkauf** ohne sich von unserer **Leistungsfähigkeit** überzeugen zu haben.

Auswahl in

ca. 50 Schlafzimmer, v. Mk. 295.- an
Speisezimmer, v. Mk. 275.- an
Toiletten, v. Mk. 135.- an

ca. 50 Küchen naturbelassen und elfenbein von Mk. 170.- an

Einzelmöbel - Polstermöbel

Sonderangebote f. Eheständchen
Wir nehmen Ihre alt. Möbel in Zahlung

Möbelhaus am Markt
v. rias & Sturm
Mannheim, F 2, 4 b
gegenüber d. kath. Kirchensteuerkasse

Bei **Adolf Pfeiffer K 1, 4** finden Sie praktische **Festgeschenke**

Küchengeräte:
Fleisch-Hackmaschinen
Kaffeemöhlen
Brotbackmaschinen

Bohnerbügelmaschinen auch elektrisch

Taschenmesser - Scheren

Christbaumständer
Ofenschirme
Kohlenkasten
Rodelschlitten

Rasierapparate
Kassetten
Teppichkehrmaschinen
Schlittschuhe

Das Beste was Du mir schenken konntest

das gutschmeckende Oberhemd

von **J. MOTHWURF** Nachf.
5, 1, 6 (Nähe Sparkasse)

Nicht nur Herren- und Damen-Konfektion sondern auch Textil- und Schuhwaren

(kompl. Wäsche-Ausstattungen) erhalten Sie in erstkl. Qualität bei $\frac{1}{4}$ Anzahlung Rest n. Vereinbarung

Georg Bäuerlein
Wiv. Luisenring 58
Telefon 312 71

Alle Uniformen & O.A.F. Zulassungsnummer 7223 Anträge-Quittl 3 und 4 Teilzahl gestattet

Bergmann & Mahland Optiker
E 1, 15 Mannheim E 1, 15
Telefon 321 79 36200 K

Gasschutz Türen Klappen
Schlosserei **Krebs** Baumabdichtung
Forsterstraße 18

Wärmespender:

Herren-Unterjacken, Gr. 4, wollgemischte Qualität 1,30, 0,60
zweifädig Pfisch, gelb, Gr. 4 2,50, 1,75
zweifädig Pfisch, weiß, Gr. 4 2,15

Herren-Unterhosen, Gr. 4, mit Ueberschlag, wollgemischt 1,45, 1,00
zweifädig Pfisch, gelb, Gr. 4 2,50, 1,75
zweifädig Pfisch, weiß, Gr. 4 2,25
Trikot mit Futter, Gr. 4 1,85, 1,25

Herren-Socken, reine Wolle, gestrickt Paar 0,95, 0,68

Herren-Schals, reine Wolle 1,95, 1,45
Baumwolle 0,58, 0,38

Herren-Westen, Gr. 6 3,75, 2,60
Herren-Pullover, Gr. 6 3,20, 2,50

DUGEORGE
Mittelstraße 90-92 - Ecke Gärtnerstraße

Ein Weihnachtsgeschenk

das seinen Wert behält, das zugleich Ihre und Ihrer Familie wirtschaftliche Zukunft auf festen Grund stellt: Eine Lebensversicherung. Sie darf diesmal auf Ihrem Weihnachtstisch nicht fehlen. Wenn Sie den Abschnitt spätestens morgen abschicken, wird Ihre Anfrage als „Weihnachtsversicherung“ bevorzugt behandelt.

ALLIANZ UND STUTTGARTER
LEBENSVERSICHERUNGSBANK AKTIENGESELLSCHAFT
Berlin W 8, Taubenstraße 1-2

Welchen Jahresbeitrag hätte ich für eine Lebensversicherung von RM. einzuzahlen?

Ich bin geboren am: _____

Name: _____

Ort: _____

Straße: _____

Helge Roswaenge

der berühmte Bayreuther Tenor singt

Morgen Montag, 3. Dez. | Uebermorgen Dienstag, 4. Dez.

3. Volkssinfonie | 3. Akademie-Konzert

MANNHEIM, ROSENGARTEN, 20 UHR

Leitung: **Generalmusikdirektor Philipp Wüst**

Albert Jung: Rhapsodie (Urauff). Tschalkowsky: Sinfonie E-Moll, Arien mit Orchester von Mozart, Weber und Cornelius

Einzelkarten von M 1,50 bis 3,00 bei Heckel, O.A. 10, Tel. 31102; Dr. Tillmann, P 7, 19, Tel. 20277; Pfeiffer, N. 3.3, Tel. 32335; in Ludwigshafen: Musikhaus Kurplatz, Ludwigstraße 10, Tel. 41345; in Heidelberg: Verkehrsbüro, Leopoldstr. 2, Tel. 5548 und an der Abendkasse.

Einführung zum 3. Konzert Sonntag, 2. Dez., 11¹⁵ Uhr, in der Hochschule für Musik, A 1, 3, Dr. Fr. Eckart u. Fr. Schery

Auch im Dezember ein musikalischer Genuß



Paul Schütt

die langjährige Hauskapelle vom Café Bauer, Köln

täglich nachmittags und abends

Uns deutsche Heim gehört ein deutscher Teppich!

Neugebauer

AN DEN PLANKEN MANNHEIM

DAS GROSSE TEXTIL-SPEZIALGESCHÄFT

Männergesangsverein Frohsinn u. V. - Mannheimer Sängerkreis u. V. Silberbund Mannheim - Männerchor 1913 Mannheim - Hedersdorf

Gesangsverein Germania Mannheim-Feudenheim

SONNTAG, 2. Dezember 1934, nachm. 3 Uhr im Nibelungensaal

KONZERT

Das deutsche Lied im Wirken badischer Meister

Solisten: Hch. Hölzlin, Opernsänger (Bass) Helm. Schuhmacher, Konzertmeister (Violine) am Flügel: Gustav Semmelbeck, Kapellmeister Leitung: Bezirkschorleiter Willi Billa

Es laden herzlich ein Die Vereinsführer

...viele schöne Sachen die Herren Freude machen



Für den Herrn praktische **Weihnachtstaschen**, die das ganze Jahr Freude machen das ist:

ein elegantes Hemd - dazu der passende Binder - vornehm wie immer ein Pullover - warme Unterwäsche - oder eine Strickjacke - für jeden Geschmack Gamaschen - reinwollene Socken - hübsche Garnitur aus Hosenträger, Socken- u. Ärmelhalter - 1 Paar Krimmer-, Glacé-, Nappa- oder wollene Handschuhe - 1 Garnit. Taschentücher

nur von **Lina Lutz & Co.** R 3, 5a

NECKARTAL T 1,5

Breitstraße

Heute Anstich des beliebten **Rheinschanz-Bockbieres**

Schenken will verstanden sein - und Wünsche erst recht! Große Wünsche mögen Frauen nicht leicht aussprechen, aber sie sind umso stärker! Da muß der Mann das Richtige raten, seine kleine Frau ein wenig beobachten: Meistens merkt er sehr schnell, worüber sie sich ungeheuer freuen würde: über eine Nähmaschine! Natürlich nur über eine **Phoenix!**



PHOENIX NÄHMASCHINEN G.m.b.H. MANNHEIM N 4, 13

Günstige Zahlungsbedingungen

Im Großen u. Kleinen Bürgerbräu

Ludwigshafen am Rhein und **Bürgerkeller** D 3, 4 - Mannheim - D 5, 4

ab heute: Das hervorragende Starkbier **Rheinschanz-Bock**

Am Montag, den 3. Dezember und Dienstag, den 4. Dezember 1934, in den 3 vorbenannten Lokalen große **Abendkonzerte**

Haus der deutschen Arbeit

Sonntag von 6 Uhr an **KONZERT** Stimmungskapelle Kastner

Dazu das gute **Pfisterer-Bier!**

Ohne Aufschlag für Speisen und Getränke P 4, 4-5 **JOSEF ABB**

Schenkt **MÖBEL** bei uns finden Sie eine große Auswahl zu kleinen Preisen!



Lüngen & Batzdorf G.m.b.H. Qu 7, 29 Ehestandsdarlehen

Lernen Sie kostenlos

Sticken, Stopfen, Mohlsaum u. Gabelarbeit

In unserem Kurs in O 4, 1, 1 Tr. gegenüber Teppichhaus Höchstetter vom 3. bis 12. Dezember, 2 bis 7 Uhr

PHOENIX-NÄHMASCHINEN N 4, 13

Omibus

15füßig, für Vereins- und Bergungszwecke, zu billigen Zinsen. Brüdengänge Ludwigshafen, Fernsprecher 624 32. (32 904 R)



meine schöne Uhr von: **UHREN- u. SCHMUCKHAUS Karl Karolus G 2, 12** (Jungbusch)

Konservendosen

Markenfabrikat Dosenverschluß- u. Abschneidemaschinen Neueste Konstruktionen Bezug durch: **Werkstager Ernst Lang, Mannheim** Zeppelinstraße 38 - Telefon 500 93

Kino-Skala

Beteiligen Sie sich am **Preisausschreiben!**

Was ist die **Kino-Skala?** Wertvolle Preise, Auskunft u. Bedingungen beim Fachhändler, **Lachsenwerk**, Licht- und Kraft-Aktiengesellschaft, Niederfelditz-Dresden. Generalvertretung für Baden und Pfalz: **Kurt Knepper - O 7, 24** Fernsprecher 274 83

Kaffee Odeon

am Tattersall

Samstag, Sonntag u. Montag **Verlängerung**

Arche Noah

32887 K **F 5, 2**

trinken Sie ab heute das vorzügl. **Schremp-Printz-Bock-Bier** (dunkel) dazu die gutbürgerliche Küche Es ladet höf. ein **Carl Steh**

Café Börse

Samstag und Sonntag **Verlängerung mit Konzert**

Tanz-Bar Wintergarten

Die vornehmste am Platz Tel. 274 24 Mannheim O 5, 13

Schenke Musik!

Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft! Ein altes, wahres Sprichwort, heute pflegt man hinzuzufügen: „Sie dürfen aber nicht viel kosten!“ Kostbare, aber nicht kostspielige Geschenke, die immer Freude bringen, sind

ODEON MUSIKPLATTEN

Seit 30 Jahren kennt man die ODEON-Musikplatte in aller Herren Länder. Können wie Max von Schilling, Long Lehmann, Richard Tauber, Herbert Ernst Groh, Jan Kiepura, Maria Eggert u. v. a. sind unferbar mit ihr verbunden. Der Musikliebhaber sagt nicht umsonst:

National-Theater Mannheim

Sonntag, den 2. Dezember 1934: **Aschenbrödel** (über: „Der gläserne Pantoffel“) Weihnachtsfandödie in sechs Bildern nach dem gleichnamigen Märchen von G. H. Görner. Musik: W. Etzinger. Anf. 14.30 Uhr - Ende etwa 17 Uhr

Sonntag, den 2. Dezember 1934: **Der Rosenkavalier** Romdöde für Kuffl von Hugo v. Hofmannsthal, Musik von Mod. Strauß. Anfang 19 Uhr - Ende 22.30 Uhr

Mannheims Einzelhändler!

Denkt an Eure Weihnachts-Werbung! ☆

Von der Freude des Schenkens sprechen zur Zeit große Anzeigen in allen Tageszeitungen - auch im HB - Schon überlegen viele, womit sie ihren Angehörigen und guten Bekannten eine Weihnachtsfreude machen können. Jetzt gilt es, mit der Weihnachtswerbung zu beginnen, die Kaufstimmung vorzubereiten zum Kaufentschluss. Das HB wird Ihnen dabei wie immer ein allzeit einsatzbereiter Helfer sein! Deshalb: ☆

Mit dem HB für deutsche Werbung!
Mit dem HB für deutsche Weihnachten!

E. Lauffer

Reine **Weihnachtsfreude** bringen Ihnen die herrlich Glockentöne unserer **Haus-Standuhren, Tisch-Uhren und Wand-Uhren** Schwarze, Weissmännchen, direkt ab Fabrik! Der billige Preis unser **Weihnachts-Sonderangebot**, die überaus gute, Teilzahl, ermöglicht auch Ihnen den Kauf. Verle Sie kosten! unser **Weihnachts-Katalog Nr. 4** - Achten Sie genau auf unser Wahrzeichen, es bürgt Ihnen für **Qualität!**

G.m.b.H., Uhrenfabrik Schweningen a. N. (Schwarzwald)

Seit 1871 Eigene Werkstätte im Hause

C. HEISLER

JUWELIER

B 1, 4 Schloßnähe

Nirgends billiger, schöner, reichhaltiger

ODEON DIE MUSIKPLATTE DER SPITZENLEISTUNGEN

Durch Millionen ODEON-Musikplatten wurde deutsche Kunst, deutsche Musik und deutsche Wertarbeit in alle Welt getragen. Man sagt nicht umsonst:

ODEON DIE MUSIKPLATTE, DIE SICH DIE WELT EROBERTE

Schenken auch Sie Musik, fragen Sie den Fachhändler nach ODEON-Musikplatten! Er wird Sie gut und gewissenhaft beraten.

ODEON-MUSIKPLATTEN SIND ERZEUGNISSE DER CARL LINDSTRÖM A.-G., BERLIN SO 36

Ehrlich in folgenden Geschäften:

In der Pause die gute **Erfrischung** im **Theater-Kaffee** gegenüb. d. Haupting. d. Nat. Theat. B 2, 14 Geogr. 1785

Neues Theater Mannheim

Sonntag, den 2. Dezember 1934: **Der Mann mit den grauen Schläfen** Lustspiel in drei Akten von Leo Jan. Regie: Hans Carl Müller. Anf. 20 Uhr - Ende etwa 22.30 Uhr

MUSIKHAUS HECKEL ABTEILUNG SCHAFFLATTEN O 3, 10 KUNSTSTR.

ALLE NEUERSCHEINUNGEN UND WEIHNACHTSPLATTEN MUSIKHAUS SCHWAB INHABER: HERBERT SCHAFFL BREITESTRASSE

Englisch, Französisch Spanisch, Italienisch für Anfänger und Fortgeschrittene

BERLITZ-SCHULE Nur Friedriehsring 24 - Tel. 430 0

DAS

Verlag um...
gab...
nahm...
höhere Gewalt!

Montag

Wie

Min

Essen, 3.
Göring traf
FD-Zug aus
Besuch in G
wurde von
menge beg
Als erstes
Gelegenheit
in Essen zu
zweige des R
ner Rede, die
„Dem
fand, führte
Wenn Sie
Scha von D
bisher von P
ih, sondern w
den soll, wa
zubringen
sche Erde a
bergt, wen
werden soll
vor allem i
ter, so wird
den ganzen W
läßt. Der W
mers soll h
finden. Das
Schiem nicht
die Pafst und
traffer Materi
nur Ausstellun
die entscheiden
Heute nun, in
im Zentrum d
gebiet, entfiel
deutscher
Hier wird m
nen können, d
ist, der zu Sch
malß eine S
der allein die
wältige Arbeit
nur im Zuf
sammentrag
und Gch
entstanden ist
Am Sonntag
präsident Gene
von Essen aus
der SA - u n
großen Run

in der Wofsch
Güte in Abz
Auf dem Kar
ber im offenen
den und ab
hen umfangre
Eingang der
Krupp von
den Galt willf
halle, in d
Bauern au
vielen Fab
men hatten
Hoblers und
Roers, Bu b
währe Treue
ter und Bauer
wies, nahm, le
Göring das B

Die große K
Zunächst tar
Göring auf de
Zeit über dem
präsident aus,
Berl Winte